





# Wieder zwei Arbeiter gemordet

Nazis und SPD.-Polizei gemeinsam gegen die Arbeiter — Die bürgerliche Presse fordert Verbot der SPD. — Arbeiter, schließt die proletarische Einheitsfront!

Hamburg, 27. Januar. (Eig. Ber.) Im roten Geesthacht bei Hamburg leisteten sich die Nazis gestern ungläubliche Provokationen, die schließlich zu schweren blutigen Zusammenstößen führten. Als bei einer Kundgebung der NSDAP, einige Arbeiter ebenfalls teilnehmen wollten, wurde auf Veranlassung der Nazis durch die Polizei mit gezogenem Messer der Eintritt verwehrt und ohne jede Verwarnung blindlings auf die Arbeiter geschossen. Zwei junge Arbeiter, der 18jährige Alfons Wenthin und der 23jährige Karl Geis aus Hamburg, wurden tödlich getroffen und mehrere Arbeiter schwer verletzt. Die Polizei stand unter dem Kommando des sozialdemokratischen Polizeihauptmanns Hase aus Verstedorf.

Diese sinnlose und provokatorische Schießerei rief eine ungeheure Empörung unter den Arbeitern hervor, so daß sie Ratten und Pfaffensteine ergriffen und mit ihnen gegen die Nazis und die Polizei vorgingen. Im Sandgemenge wurden dann auch mehrere Polizeibeamte und mehrere Nazis verletzt, die Polizeibeamten wahrscheinlich durch Schüsse ihrer eigenen Kollegen.

Der Vorfall, für den nach den uns vorliegenden Berichten voll und ganz die unter sozialdemokratischer Leitung

stehende Polizei verantwortlich zu machen ist, bietet der bürgerlichen Presse und auch der Polizei den Anlaß zu einer ungläublichen Hege gegen die SPD. Fünf Lastautos mit Polizei haben sich nach Geesthacht begeben, um dort eine förmliche Razzia nach revolutionären Arbeitern durchzuführen. Die Polizei geht bürgerkriegsmäßig in Geesthacht mit Straßenabsperrungen usw. vor. Bisher sind 19 Arbeiter verhaftet worden.

Die bürgerliche Presse fordert auf Grund dieser Vorgänge das Verbot der kommunistischen Partei. So schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“ offen:

„Wie lange noch dieses grausame Spiel? Es muß einmal Schluß gemacht werden mit dieser Brutalisierung des politischen Kampfes, und wenn es nicht anders geht, dann muß die offizielle kommunistische Partei wieder einmal aufgehoben werden.“

Charakteristisch ist, daß der sozialdemokratische Polizeisenator Schönfelder verfügt hat, daß die kommunistische „Hamburger Volkszeitung“ nur den offiziellen Polizeibericht ohne Kommentar abdrucken darf, so daß ihr jede eigene Stellungnahme gegen die Lügen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse unterbunden wurde.

# Schändliches Verbrechen der Sozialfaschisten gegen den roten Konsumverein Halle

Rechnet ab mit den Zerstörern der proletarischen Genossenschaft!

Halle, 27. Januar. Der Allgemeine Konsumverein Halle und Umgebung, einer der roten Konsumvereine Mitteldeutschlands, auf dessen Zerstörung die sozialfaschistische Genossenschaftsbürokratie seit zehn Monaten systematisch hinarbeitet, war gezwungen, wegen Zahlungsstockungen seine Kassen nunmehr zu schließen. Die Ursache dieser Maßnahme war ein gemeinsamer Vorstoß der GGG in Hamburg, der Kreispartei des Saalkreises, der Städtischen Werke Halle und der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle auf sofortige Eintreibung aller Hypotheken und Rückstände. Die Verwaltung des Konsumvereins Halle versucht zur Zeit noch, den von den Sozialfaschisten betriebenen Konkurs durch einen Vergleichsvorschlag zu verhindern.

Zehn Monate lang haben Sozialfaschisten und die Renegaten ein förmliches Kesseltreiben gegen den roten Konsumverein veranstaltet, nachdem die Mitglieder sich eine kommunistische Leitung gewählt hatten. In der ersten Verwaltungsitzung, nach Austritt der kommunistischen Leitung, hat der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrats, Schamburg, schon das Programm der Zerstörungsarbeit entwickelt, indem er erklärte:

„Wir werden den Kampf gegen die Kommunisten im Allgemeinen Konsumverein Halle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln führen und wenn vom ARS. auch nur ein Trümmerhauf übrig bleiben sollte.“

Nach diesem offenen Geständnis haben die Feinde der proletarischen Genossenschaftsbewegung gehandelt. Worin bestand das verbrecherische Kesseltreiben gegen den roten Konsumverein?

Die erste Tat war, den Konsumverein aus dem Zentralverband auszuschließen. Unmittelbar danach wurde von der Großeinlaufgenossenschaft mit einer unerhörten Brutalität die Warenperre über den Konsumverein verhängt, um die Warenversorgung der Mitglieder unmöglich zu machen.

Als auch dies nichts half, sondern die Mitglieder treu zu der Genossenschaft hielten, betrieb man eine Kampagne auf Kündigung der Spargelder, wobei die Sozialdemokraten der Halleischen Genossenschaft etwa 1 Million Spargelder entzogen.

Damit noch nicht genug, gingen die Sozialfaschisten dazu über, den Käuferstreik im Konsumverein zu organisieren, der allerdings wirkungslos blieb, da dieser Parole fast niemand folgte. Die nächste Maßnahme der SPD-Bürokratie war eine planmäßige Arbeit zur Organisation eines Massenaustritts, eine Aktion, die ebenfalls ins Wasser fiel, da nicht einmal der zehnte Teil der Mitglieder dieser Parole folgte.

Anfang Januar d. J. ging man zu neuen Verbrechen über, indem man einen neuen Konsumverein gründete, der allerdings heute erst etwa 250 Mitglieder hat. Im April plante man zwei sozialdemokratische Verteilungsstellen dem roten Konsumverein entgegenzusetzen.

Die kommunistische Leitung des ARS Halle antwortete mit einer umfangreichen Mobilisierung aller Mitglieder und der gesamten Arbeiterklasse von Halle und Umgebung. Heroisch war die Widerstandskraft des Halleischen Proletariats für ihre Organisation. In 800 Versammlungen, die in den letzten Monaten stattfanden, waren 120.000 Teilnehmer erschienen. Trotz der außerordentlichen Massenereignisse brachten die Proletarier 350.000 Mark neue Spargelder für die rote Genossenschaft auf. Gleichzeitig war es gelungen, ausförmliche Verhandlungen über die Beibehaltung neuer Hypothekensummen anzuführen, so daß trotz der früheren Überwältigung der Sozialfaschisten und Renegaten der Halleische Konsumverein sich immer mehr durchsetzte.

Nunmehr holten die Sozialfaschisten zu ihrem letzten Schläge aus, nunmehr gingen sie dazu über, ihren bisherigen Verbrechen die Krone aufzusetzen. Von allen Seiten kamen Forderungen, die deutlich erkennen ließen, daß der Konkurs der Genossenschaft angeordnet werden sollte.

Die GGG verlangte plötzlich die Rückzahlung einer Hypothek von 400.000 Mark bereits für den 24. Januar, kurz, wie unerbittlich festgelegt, für den 31. März. Ebenso plötzlich ver-

hinderte der sozialdemokratische Landrat Streicher die Einhaltung der mit der Direktion der Kreisbank getroffenen Abmachung über die Bezahlung von Warenwechseln, so daß durch diese Manipulation einige Wechsel zu Protest gingen. Streicher drückte im Bankvorstand außerdem durch, daß der bisherige Kredit des Konsumvereins, trotz aller Sicherungen, weiter abgebaut wurde. Die Ortskrankenkasse, die den Unternehmern Hunderttausende von Mark stundet, schickte plötzlich einen Polizeibeamten mit Pfändungsaufträgen. Derselbe Krankenkasse beschloß nach Abweisung der Pfändung auf Betreiben der SPD, einen Konkursantrag gegen den Konsumverein zu stellen. Sogar im Volks-Feuerbestattungsverein erreichten die Sozialfaschisten und Renegaten die plötzliche Kündigung von Hypotheken in Höhe von 60.000 und 75.000 Mark.

Das Verbrechen der Sozialfaschisten, den roten Konsumverein zu vernichten, der in den zehn Monaten unter kommunistischer Leitung bewiesen hat, daß er regsten Anteil an allen Kämpfen des Proletariats nimmt, muß einen Sturm der Massenempörung in allen Teilen Deutschlands hervorrufen. Als in Mansfeld die Kumpels einen erbitterten Kampf gegen die Unternehmer führten, war es der rote Konsumverein, der als erster in beispielgebender Weise die kämpfenden Proletarier unterstützte. In allen Konsumgenossenschaften, in allen öffentlichen Veranstaltungen der Arbeiterschaft muß zu diesem unerhörten Verbrechen der sozialfaschistischen Genossenschaftsbürokratie Stellung genommen werden. Ueberall muß ein Massensturm entfacht werden, daß den sozialdemokratischen Zerstörern einer proletarischen Genossenschaft Hören und Sehen vergeht.

# Nazis und SPD. für Millionen-subventionen an die Luftfahrt

Aber für wirkliche Arbeitsbeschaffung ist kein Geld da — Nur die SPD. kämpft für die Interessen der Erwerbslosen

In der Beratung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom Dienstag wurde der Verkehrsetat zum Abschluß gebracht. Bei dem Kapitel Luftfahrt richtete der Genosse Torgler außerordentlich scharfe Angriffe gegen das Reichsverkehrsministerium. Währenddem in allen anderen Etats, besonders bei den Sozialausgaben, weitgehende Abstriche vorgenommen werden, wirt das Reich Millionensummen für die Luftförderung aus. Die Luftfahrt erhält wieder über 18 Millionen Mark Subventionen. Es besteht kein Zweifel, daß diese Mittel für die militärische Ausrüstung Verwendung finden.

Den Nationalsozialisten genügten die eingelegten Summen noch nicht. Sie beantragten sogar bei der Position Flugzeuge, Motorenentwicklung die

Erhöhung von 1,2 auf 2,5 Millionen Mark.

Die Sozialdemokraten hatten unwesentliche Streichungen bei einzelnen Positionen beantragt. Alle anderen Parteien sprachen sich für die Bewilligung der Mittel aus.

Der Antrag der Kommunisten auf Streichung aller Subventionen wurde von den Nazis bis zur SPD. gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt!

Nicht so freigebig und bewilligungsfreudig zeigte sich der Ausschuß bei dem Kapitel Binnenwasserstraßen. Obwohl hier große Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung bestehen, werden ständig gewaltige Abstriche an den Positionen vorgenommen. Die Anträge der Kommunisten auf Erhöhung der Mittel beim

# Kölner SA.-Führer zerbricht Halenkreuz

und tritt in den Kampfbund gegen den Faschismus ein

Köln, 27. Januar. (Eigener Bericht.) In Köln-Chrenfeld führte der Kampfbund gegen den Faschismus eine überfüllte Massenkundgebung durch. Die Kundgebung stand noch ganz unter dem Eindruck der neuen bestialischen Bluttat, die von den Kölner Nazi-Mordbanditen an dem Arbeiter Höchler in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag begangen wurde. Die Kundgebung wurde zu einem überzeugenden Bekenntnis der Massen für den ideologischen und wechselfachen Massenkampf gegen die braune Mordpest.

Unter dem Eindruck erklärte der bisherige Kölner SA.-Führer Hans Robert seinen Austritt aus der NSDAP. und seinen Eintritt in den Kampfbund gegen den Faschismus.

Robert gehörte seit 1922 als Mitglied der Nazi-Partei an. Er gab in der Massenversammlung eine Erklärung seines Uebertritts ab, die charakteristisch ist dafür, daß die Arbeiter in der Nazi-Partei beginnen, denerrat Hitlers zu durchschauen:

„Die in den letzten Monaten erfolgte Demaskierung Hitlers hat eine ungeheure Empörung und Ueberrung aller proletarischen und ehrlichen Elemente in der NSDAP. ausgelöst, die, geführt durch die Berräterei Hitlers, in den letzten Tagen ständig an Boden gewinnt.“

Ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß ich als Arbeiter nicht einer Partei angehören kann, die mit Worten eine Arbeiterpartei sein will und dabei tagtäglich Arbeiter ermordet.

Die NSDAP. nützet ein bewußtes Verbrechertum vom Kapital bezahlter Mörder, das auf die um ihre Freiheit kämpfende Arbeiterschaft losgelassen wird.

Ich habe eingesehen, daß eine Partei, an deren Spitze Pringen, Generale und sonstiges feudales Geschmeiß steht, niemals Arbeiterinteressen vertreten kann. Deshalb habe ich ihnen mein Mitgliedsbuch vor die Füße geworfen und meinen Eintritt in den Kampfbund gegen Faschismus erklärt.“

Der Uebertritt dieses SA.-Führers in die proletarische Kampffront, der zugleich den faschistischen Landsknechten des Finanzkapitals die Maske vom Gesicht reißt, muß alle Arbeiter anspornen, die Aufklärungsarbeit unter den Nazi-Anhängern zu verstärken. Nicht nur das Halenkreuz, sondern die ganze Front des Faschismus muß zerbrochen werden.

# Faschistischer Polizeiterror gegen KGD.

200 Polizisten überfallen Textilarbeiterkonferenz „Man müßte die Leute sofort an die Wand stellen“

Augsburg, den 27. Januar (Eigener Bericht.) Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition hatte eine Textilarbeiterkonferenz, zu der Delegierte aus allen Textilbetrieben Südbayerns, darunter 6 christliche Arbeiter gekommen waren, einberufen, um über die notwendigen Streikmaßnahmen gegen den unerhörten 15prozentigen Lohnraub in der Textilindustrie zu beraten.

Während der Konferenz stürzten plötzlich 200 Mann Polizei in den Saal und verhafteten sämtliche Delegierten. Die Delegierten wurden in die Polizeikaserne gebracht und in die Zimmer eingesperrt. Die Verhafteten mußten sich an die Wand stellen, es wurde ihnen untersagt, auch nur ein Wort zu sprechen. In jedem Zimmer waren zwei Polizisten mit geladenem Karabiner zur Bewachung aufgestellt.

Bei der Einlieferung der gefangenen Delegierten in die Kaserne brüllte ein faschistischer Offizier: „Man müßte die Leute sofort an die Wand stellen.“

Nach Bekanntwerden des unerhörten brutalen Polizeiterror auf die Textilarbeiterdelegiertenkonferenz sammelten sich sofort tausende Augsburger Arbeiter und Arbeiterinnen, um gegen den faschistischen Terror, der hier offen zugunsten der Unternehmer zur Durchführung des Lohnraubs eingesetzt wird, zu protestieren.

Mittelstandanal auf 30 Millionen, Neueinsetzung von 7 Millionen für den Südbügel des Mittelstandanal, von 10 Millionen für den Nachen-Rhein-Kanal wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt, obwohl Genosse Schröder die Notwendigkeit der Einsetzung dieser Mittel aus Gründen der Arbeitsbeschaffung für das Riesenheer der Erwerbslosen eindringlich begründete.

Des weiteren wurden abgelehnt die kommunistischen Anträge, die Mittel zur Bekämpfung der Hochwassergefahren und der zuletzt eingetretenen Katastrophen, in den fortwährenden Ausgaben von 300.000 Mark auf 5 Millionen zu erhöhen und bei den einmaligen Ausgaben 10 Millionen Mark dafür einzusetzen.

## Ist das nun Korruption?

Bei der Debatte über das Kapitel Luftfahrt stellte Genosse Torgler die Frage an das Verkehrsministerium, wie es mit den Vorwürfen gegenüber dem ehemaligen Reichsverkehrsminister Koch steht, der in der bürgerlichen Presse öffentlich angegriffen wurde, von der Deutschen Luftfahrt ein Monatsgehalt von 1000 Mark bezogen zu haben. Es scheint ja so zu sein, daß die Luftfahrt sich gegenüber dem ehemaligen Verkehrsminister wegen der Millionenzuwendungen erkenntlich gezeigt hat.

Die Antwort, die der Reichsverkehrsminister auf diese Anfrage gab, bestätigte die Richtigkeit der gegen Koch erhobenen Beschuldigungen. Er teilte mit, daß jetzt (!) ein solches Gehalt an Koch nicht mehr gezahlt wird.



# Das Geheimnis von Genf

Der Beschluß des Völkerverbundes in der Frage der Unterdrückung der deutschen Minderheit in Oberschlesien findet in der Weltpresse ein vielfältiges Echo. Ohne Zweifel stand die Oberschlesienfrage im Mittelpunkt dieser Ratstagung, und die Form ihrer Lösung liefert zugleich den Schlüssel zum Verständnis der Ergebnisse dieser Tagung.

Die beiden gegnerischen Parteien — Deutschland und Polen — reklamieren jeder für sich den Erfolg. Die deutsche bürgerlich-sozialdemokratische Presse schwelgt in übermäßigem Siegesstolz. Der „Vorwärts“ rückt vor dem Völkerverbund anbetend auf dem Bauch und windet sich in Begeisterungskrämpfen. Aber auch die polnische Presse äußert ihre Zufriedenheit, alle Regierungszeitungen erklären die Genfer Tagung für einen runden Erfolg. Die englischen und französischen Blätter atmen auf, wie befreit von einem Alpdruck, sie loben Polen und preisen die „vernünftige“ und „vernünftige“ Politik des deutschen Außenministers.

Und bei alledem wurden doch durch den Genfer Beschluß formell die deutschen Beschwerden gegen Polen anerkannt. Die polnische Regierung hat ohne Zweifel eine moralische, wenn auch keine politische Niederlage erlitten. Die deutsche Bourgeoisie steht auf den ersten Blick als Sieger da.

Wie ist bei dieser äußeren Sachlage die allgemeine Zufriedenheit aller Beteiligten zu erklären? Wo liegt das Geheimnis dieser paradoxen Erscheinung?

Des Rätsels Lösung ist darin zu suchen, daß der Liquidierung des Oberschlesien-Konflikts ein Kompromiß zugrunde liegt, das viel breiter und tiefer in die großen Zusammenhänge der kapitalistischen Weltpolitik hineingreift, als die Beilegung eines solchen, gemessen an den großen internationalen Problemen bedeutungslosen „Dorfsreitigkeit“, wie es Jalecki jählich formuliert.

Unter dem gemeinsamen Druck Frankreichs und Englands haben das imperialistische Deutschland und Polen sich verständigt. Curtius hat im Laufe der Genfer Tagung den Pfad sichtbar zurückgedreht. Die Ententepresse lobt seine „maßvolle“ Haltung, und Polen hat seinerseits den ehrlichen Mäcker herausgeholt. Das heilige Rom hat nachgeholfen und es kam ein Kompromiß zustande, daß Deutschland befriedigt, ohne Polen wehe zu tun.

Nun erhebt sie die Frage: welchen Preis hat Deutschland gezahlt für die Zustimmung Polens zur Genfer Resolution? Hier kommen wir auf den Kern der Sache. Und bei der bekannten Hartnäckigkeit, mit der Polen unter dem Patronat des französischen Imperialismus seine Forderungen zu vertreten pflegt, ist die Schlussfolgerung gerechtfertigt, daß die deutsche Delegation für den Genfer Kompromiß einen schweren Preis zahlen mußte. Welchen Preis?

Die beteiligten Mütter sind stumm, die Presse schweigt verständig — wir kennen dieses beredte Schweigen. Es enthält das Schlüsselwort zur Genfer Geheimnisnacht deutscher als vernünftige Reden. Dieses Schlüsselwort lautet: Sowjetunion!

## „Die Sowjetunion durch nichts gebunden“

### „Sewestija“ zur Abrüstungskonferenz

WRS. Moskau, 27. Januar. „Sewestija“ verurteilt kategorisch die Versuche einiger Mitglieder des Völkerverbundes von der Vorbereitenden Kommission fertiggestellten Konventionentwurf für die Teilnehmer der Abrüstungskonferenz als bindend auszuliegen.

Die Sowjetunion ist, wie das Blatt sagt, durch nichts gebunden, und der Völkerverbund kann sie zu nichts binden. Die Sowjetregierung behält sich ihr volles Recht vor, auf der internationalen Konferenz alle Fragen, welche sie für notwendig zum Erfolg des Kampfes für die wirkliche Abrüstung hält, anzulegen.

Alle Versuche, die Diskussionsfreiheit der nächsten Konferenz zu schmälern, sind nach dem Blatt offensichtlich auf weitere Sabotage der Abrüstung berechnet.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von N. Tokunaga

Gedruckt bei Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. Berlin.

21. Fortsetzung.

Kamzi stand auf und beobachtete die Umgebung. Die Frage lag an und für sich sehr einfach, aber dahinter versteckte sich ein Schachzug der bürgerlichen Vermittler. Die Arbeiter wurden unruhig, weil sie sich dieser bürgerlichen Diplomatie nicht gewachsen fühlten. Sie mußten sich in jedem Falle erst zurückziehen und von ihren Grundfragen aus eine Taktik aufbauen.

„Halt, einen Moment!“ schrie Kamzi, der bemerkt hatte, daß in den nächsten Büschen sich etwas bewegte. Alle sahen sich um: es war ein Junge in der Uniform eines Schülers — „ein Telegramm“ — er schob Takagi ein Stückchen Papier hin. Er war ein Bote vom Gewerkschaftsbüro. Takagi öffnete das Kuvert und las:

„ein Uhr nachmittags eintreffen bahnhof Tokio oda.“ Das Papier ging von Hand zu Hand und auf die vertrockneten Gesichter kam ein Lächeln.

„Wir wollen nach Hause gehen.“ Das Telegramm war von der Generalsektion der Gewerkschaft in Osaka. Oda, der Vorsitzende des ZK der Gewerkschaft, würde heute in Tokio eintreffen.

„Also dann wollen wir in der Frage unseres Verhaltens gegen den Schlichtungsausschuß erstmal mit dem Genossen Oda diskutieren. Und jetzt wollen wir heimgehen.“ Katal nickte schweigend; er sprach nur sehr selten, seine Meinung über den Schlichtungsausschuß war das Resultat klarer Überlegungen, aber er machte seinen Mund nicht eher auf, als er seiner Ansicht ganz sicher war.

Dieser Mann mit dem langen Gesicht war der Verbinder

Rüstet zum internationalen Kampf am 25. Februar!

# Macdonald-Regierung organisiert zehnpromzentigen Lohnabbau

## Ein Schreiben des Finanzministers Snowden an die Unternehmerverbände

Der Schatzkanzler der sozialfaschistischen englischen Labour-Regierung, Snowden, hat an die Unternehmerverbände ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen einen zehnpromzentigen Lohn- und Gehaltsabbau auf der ganzen Linie vorschlägt. Durch diese Lohnsenkung soll die Ausführbarkeit der englischen Industriewaren vergrößert werden.

Die Kommunisten haben immer betont, daß die Lohnsenkung in Deutschland die Lohnsenkung in England, Italien, Amerika usw. zur Folge haben wird. Die Kapitalisten der verschiedenen Länder wollen durch Lohnsenkung ihren Export steigern. Da aber ein kapitalistisches Land dem anderen mit Lohnabbaumaßnahmen folgt, so führt dieser kapitalistische Konkurrenzkampf auf dem Rücken der Arbeiter zu einer immer größeren Verelendung des Proletariats aller kapitalistischen Länder. Die sozialfaschistischen Führer der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien unterstützen in jedem

Fall die Lohnabbauoffensive ihrer Kapitalisten. Auf ihren internationalen Tagungen nehmen die sozialfaschistischen Resolutionen an, in denen sie erklären, daß dem Lohnabbau mit aller Kraft entgegengetreten werden müsse. In der Praxis führen sie den Lohnabbau herbei und machen sich dadurch schuldig an dem grauenhaften Elend der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere an dem ungeheuren Anwachsen der Arbeitslosigkeit.

Nur die Rote Gewerkschaftsinternationale und ihre Sektionen organisieren den internationalen Kampf gegen die kapitalistischen Lohnräuber, für die Durchsetzung des Sieben-Stunden-Tages mit vollem Lohnausgleich. Arbeiter, erkennt, wohin auch diese sozialfaschistische Politik führt. Setzt sie sich dem internationalen Kampf der Gewerkschaften am 25. Februar zu einem wichtigen Aufmarsch gegen die Lohnräuber und gegen ihre sozialfaschistischen Helfer!

Blutiger Terror gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern in Indochina

# Französischer Imperialismus schwingt Henkerbeil

## Fünf neue Todesurteile bestätigt — 86 Revolutionäre sollen hingerichtet werden

RSF. Paris, 27. Januar. Die Berufungsinstanz in Hanoi (Tonkin) hat die Revision der Todesurteile gegen die fünf Revolutionäre Tran-Kuan-Mien, Ng-Khai, Vu-Van-Ciao, Tran-Nhai-Dong, Le-Huu-Canh abgelehnt.

Gegenwärtig befinden sich in Indochina 86 Revolutionäre in Haft, die die Revision ihrer Todesurteile erwarten. Bis jetzt haben die zuständigen Behörden nur acht solcher Fälle behandelt. In allen acht Fällen wurde die Revision abgelehnt. 78 Fälle

schweben noch, d. h. 78 Revolutionäre sind mit der Hinrichtung bedroht. Die acht anderen sollen dieser Tage noch — wenn es nicht schon geschehen ist — hingerichtet werden.

Werttätige aller Länder! Fallt den französischen imperialistischen Henkern des revolutionären Indochina in den Arm! Duldet nicht, daß 86 aufrechte Kämpfer hingerichtet werden! Fordert bei den französischen Botschaften die Aufhebung der Todesurteile!

## Zum Kapitel Abrüstung

### 1 1/2 Milliarden Lire für Kriegsschiffbau

RI. Rom, 27. Januar. Dem Präsidium der Kammer sind in diesen Tagen die Haushaltsvoranschläge verschiedener Ministerien für das neue Haushaltsjahr zugegangen. Der Voranschlag für die Marine beläuft sich auf 1,5 Milliarden Lire (rund 300 Millionen Mark), was gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um rund 6 Prozent bedeutet. Für Neuzubau und Umbauten sind 725 Millionen Lire (rund 150 Millionen Mark) vorgesehen, d. h. 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

## „Körperliche Übungen“

### Das Schicksal der Meuterer von der „Lucia“

Die Hugenbergische Telegraphenagentur „Telunion“ meldet mit jählicher Befriedigung aus London:

Das Unterseebootmuttergeschiff „Lucia“, auf dem sich dreißig Mann der Besatzung des Ugehorfams schuldig gemacht hatten, wird mit einer neuen Besatzung in Dienst gestellt werden. 22 Matrosen, die zu einer dreimonatigen Haftstrafe verurteilt wurden, sind in ein besonderes Gebäude nach Portsmouth gebracht worden.

Die Abhängigkeit der Strafe besteht darin, daß die Mannschaften sich besonders scharfen und anstrengenden körperlichen Übungen, wie Gewichtschleppen, unterwerfen müssen. Sie dürfen während der ganzen Zeit nicht rauchen und müssen Postfäde nähen.

## Revolutionäre Trauerkundgebung in Warschau

### Kommunistische Demonstration anlässlich der Beerdigung eines Erwerbslosen

Warschau, den 27. Januar. Gestern fand hier die Beerdigung des Erwerbslosen Janowski statt, der im Gedränge beim Anstehen vor dem Arbeitsnachweis zu Tode getreten war. Vor dem städtischen Krankenhaus versammelte sich eine große Arbeitermenge. Es stellten sich zahlreiche Polizisten, mit Gewehren bewaffnet, ein.

An der Spitze des Trauerzuges schritten Erwerbslose mit einem Plakat: „Dem Opfer des Hungers, der Arbeitslosigkeit und des Kapitalismus“. Das Plakat wurde von der Polizei beschlagnahmt. Auf dem Friedhof sprach der kommunistische Sejm-Abgeordnete Businski, der von der Polizei dreimal unterbrochen wurde. Die Trauerfeier hat auf die Arbeiter Warschaws einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

„Sind die Arbeiter schon fortgegangen?“ fragte Herr Kunio, als Inohita und Minayama in den Saal zurückkamen. Dieser ganz japanisch eingerichtete Saal war ungefähr sechzig Quadratmeter groß. Kostbare Intarsien in der oberen Wand und der Malerung der Holzbede gaben dem Raum eine große Ruhe und Würde. Am Griff der zwei Meter hohen Papiertür hingen große rote Quasten. Sie erinnerten an die Entstehung dieses Hauses, das vor etwa sechzig Jahren einem reichen Fürsten gehört hatte. Herr Kunio sah die Würdevoll auf weichen Kissen aus Ila Chinaseide. Im Saal waren außer ihm, Inohita und Minayama noch sechs oder sieben Leute.

„Na, die Arbeiter sind sehr ungebildigt. Aber darf ich Sie fragen, meine Herrschaften, ob Sie gut geruht haben?“ Die Leute im Saale dachten alle, daß einem nicht ausgeruhten Gaumen nichts gut schmecken kann.

„Ach, schrecklich, ich habe nur wenig geschlafen, und mein Schnupfen geht nicht weg“, entgegnete Herr Kunio mit seinem Konterbaß. Er mußte husten, und sein zwanzig Zoll breiter Hals schwellte auf wie bei einem hingenden Laubfrosch.

„O, das ist schlimm, Sie sehen aber doch so gut aus. Natürlich macht dieser Streit jedem großen Kummer.“ Der Stadtverordnete schwakte gern.

In seiner Eigenschaft als Direktor der Ritscheanstalt wollte er die Gelegenheit ausnutzen, um von Kunio, seinem besten und größten Kunden, etwas herauszuholen. Herr Kunio stützte sich mit beiden Händen, die wie Weinfässer, auf eine silberne Feuerzange, die in der Glut des Bronzeofens steckte, sein Fußballgeschick blieb ungerührt.

Die Herrschaften hatten seit gestern abend schon fünfmal das Zimmer gewechselt. Das Haus hatte ungefähr dreißig Zimmer, europäische, chinesische, japanische — und jedesmal

hatten sie andere Getränke und andere Speisen genossen. Die Herrschaften verstanden sich auf die verschiedensten Arten der Unterhaltung, und jeder Wechsel der prächtigen Zimmerdecoration ergab neue Gesprächsthemen.

Aber, was diese gelehrten und geschwägigen Herren nicht verstehen konnten, das warent die Führer der Streikenden, die ausliefen, als seien sie Abfälle, die hierher gefloht worden waren. Sie sahen, nur mit Kaffee versorgt, von gestern abend bis heute. Obwohl auch ihre Gesichter nichts verhehlten, konnten die Herrschaften, selbst Inohita, in ihrem Bauch lesen. Sie waren so offenherzig und tapfer, aber den Herren immer unverständlich. Wenn die Herrschaften mit den Arbeitern redeten, glaubten sie immer vor dem glühenden Lokomotivkessel einer Sitzungsmaschine zu stehen: niemand kann wissen, wann er explodiert.

„Die Arbeiter sagen immer ‚natürlich‘. Aber mir scheint, ‚natürlich‘ hat bei uns einen ganz anderen Sinn.“

Der Direktor des Verlags „Damenwelt“ brachte das als neueste Entdeckung vor. Er war nebenbei der festen Meinung, daß die japanische soziale Bewegung nur durch Unterstützung fremder Helfershelfer existieren könne. Zu dieser Meinung fühlte er sich berechtigt, weil er einmal dem japanischen Anarchisten O. das Reisegeld nach Frankreich spendiert hatte. Die Herrschaften hatten alle ein großes Maul wie die Frösche, der Fußball war die dicke Kröte unter all den Ochsenfröschen, Regenfröschen, roten und farbigen Fröschen. Aber diese Reptilien interessierten sich gar nicht für diese neue Entdeckung, über die Bedeutung des Wortes „natürlich“. Sie waren alle geschwollen von schlechter Laune und recht nervös, weil die Direktoren der Ehitachi-Druckerei und der Wirtschaftszeitung „Diamant“ noch nicht zurück waren. Die beiden hatte man als Unterhändler zu Osaka gefandt. Den Verlegern — besonders Herrn Kunio — brachte die eintägige Verspätung der Lösung einen Schaden von einigen Millionen.

An der Wand hinter dem Fußball hing ein großes Schriftbild mit der Aufschrift „Treue und Pflicht“. Seine vielen Last- und Lieferwagen, die in großen Klammern die Aufschrift trugen: „Dem Vaterland dienen mit Treue und Pflicht“, stützten den Prozentsatz der Verkehrsunfälle in der Stadt Tokio.

(Fortsetzung folgt)



# Rund um den Erdball

Immer noch vergebliche Mördersuche in Berlin

## Wer war der Passagier des ermordeten Chauffeurs?

Tagi chauffeur werden vernommen — Der Greifenmörder ist Urlist — Neue Spuren im Kinomord

Bis zur Stunde war es noch nicht möglich, den Täter des Verbrechens an dem Berliner Tagi chauffeur Bonid, dessen Ermordung wir gestern meldeten, ausfindig zu machen. Bisher steht lediglich fest, daß man in seinen Kleidern die Brieftasche nicht fand, die er ständig bei sich trug und in der er Ausweispapiere und seinen Führerschein aufzubewahren pflegte.

Zur Zeit sucht die Kriminalpolizei den Führer einer Opel Limousine, die kurz vor 23 Uhr in der Unglücksnacht hinter Bonids Auto gehalten hat. Die Vernehmung eines Droschkenchauffeurs, der Bonid in der Nähe des Untergrundbahnhofs Podbielski-Allee sah, will genau beobachtet haben, daß er mit leerem Wagen fuhr, denn die Freilichter brannten zu beiden Seiten. Man vermutet nun, daß Bonid in das Villenviertel Dahlem gefahren ist, um vor irgendeinem beleuchteten Hause zu halten. Es wurde festgestellt, daß dies seine Gewohnheit war, da er namentlich an Sonnabenden auf das Ende von Hausfeiern wartete. Es ist also möglich, daß er auf diese Weise einen oder mehrere Fahrgäste bekam. Aber wer?

### Die Suche nach dem Greifenmörder

Auch die Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes an dem 80jährigen Sozialrentner Jakob Freudenheim haben noch kein positives Ergebnis gebracht. Neuerdings glaubt die Polizei Beweise dafür zu haben, daß der Täter oder die Täterin innerhalb einer Tanzgruppe zu suchen sind, die Gastspiele in kleineren Provinzstädten gab und sich zur Zeit des Mordes im Osten von Berlin im Engagement befand. Als Mittäter stehen daher ein 23jähriger Tänzer Blyshle und zwei junge Tänzerinnen namens Erne und Tosca in Verdacht.

Im Augenblick versucht man den derzeitigen Aufenthalt der Tanzgruppe ausfindig zu machen. Zutäglich soll der Ermordete Freudenheim vor Jahren engere Beziehungen zu einer der Tänzerinnen unterhalten haben, die sich später der Tanzgruppe Blyshle anschloß. Diese Tatsache ist für die Polizei bestimmend, immer mehr anzunehmen, daß der Greis seinem Raubmörder zum Opfer fiel, sondern das Motiv des Verbrechens aller Wahrscheinlichkeit nach Rache oder sogar Eifersucht (?) ist.

### Der Kinomord, ein kriminalistisches Rätsel

Der Mord an dem Neuköllner Geschäftsführer Schmoller vom Mercedes-Palast wird kühnlich geheimnisvoller. Immer neue Spuren tauchen auf, die sich regelmäßig bei näherer Nachprüfung als irrig erweisen. Noch nie hat die Kriminalpolizei in

den letzten Jahren vor einem derartig verworrenen Verbrechen gestanden. Die von uns von allem Anfang an entschiedene kämpferische Ansicht der Kriminalpolizei, die den Mörder mit verdächtigem Eifer in den Kreisen der Kinoangestellten suchen wollte, ist jetzt auch von den Fachleuten glücklich fallen gelassen worden. Man sucht den Täter nunmehr in den Kreisen, in denen der Ermordete sein nächtliches Doppelleben führte.

Also drei Morde innerhalb einer Woche in Berlin! Gibt es überzeugendere Beweise dafür, daß die herrschende, unerträgliche Massennot die zur Verzweiflung gebrachten Menschen auf die Bahn des Verbrechens schleudert? Drei Morde in dem kurzen Zeitraum einer Woche. Und kein Täter bisher gefaßt!

„Die Polizei Tag und Nacht auf der Mördersuche!“ „Kriminalkommissare X und Y seit Tagen nicht aus den Kleidern!“ „Der Kriminalpolizei gelingt es, neue Spuren zu entdecken.“ So schreien die Schlagzeilen der bürgerlichen Sensationsblätter. Doch über die wirklichen Ursachen dieser blutigen Verbrechen schweigt sich die bürgerliche Pressekanaille aus. Sie muß schweigen, verteidigt sie doch auf Tod und Leben dieses verrottete, durch und durch verkaufte kapitalistische System, also diesen Nährboden der furchtbarsten Verbrechen.

Furchtbarer Orkan an der Spanischen Küste

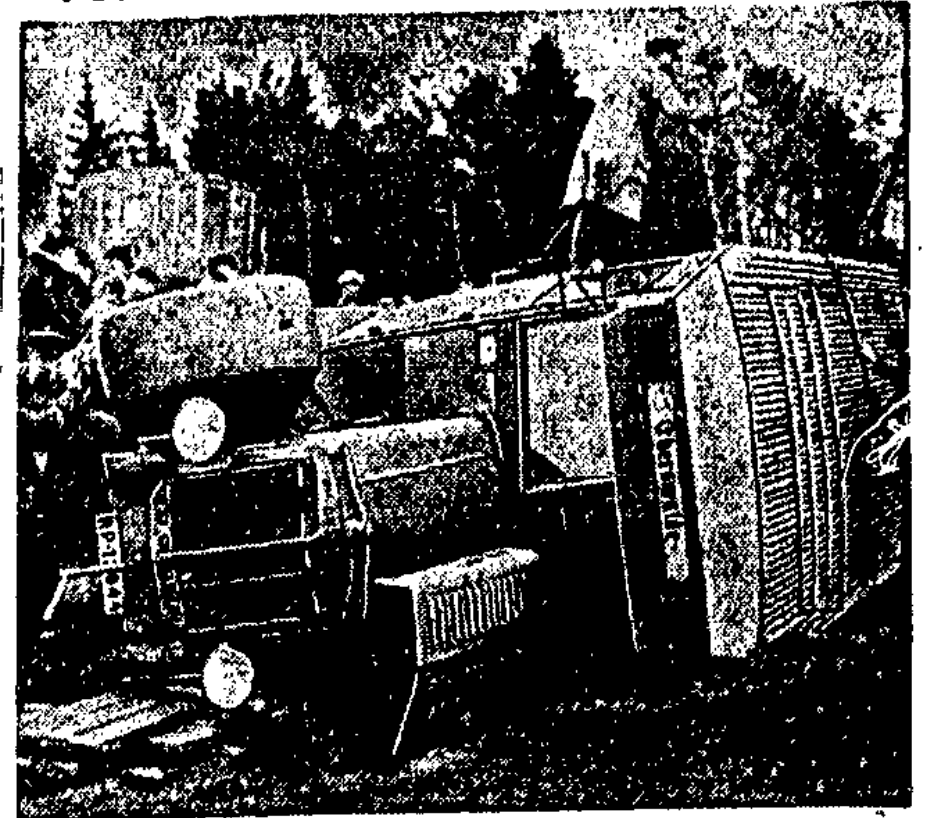
## Drei Dampfer in hellen Flammen

Dreizehn Seeleute getötet — vier schwer verletzt

Madrid, 27. Januar. Orkanartige Stürme verursachten in den letzten Tagen an der spanischen Küste mehrere folgenschwere Schiffskatastrophen. Am Montag wurde ein spanischer Dampfer, der mit Karbid von Barcelona nach St. Sebastian unterwegs war, durch den Sturm auf eine Klippe geworfen und erhielt ein riesengroßes Loch. Zwei Fischdampfer, durch SCS-Muse alarmiert, eilten an die Unglücksstelle, nahmen das Schiff in Schlepptau und brachten es auch glücklich zum Strand, um eine Umladung vorzunehmen.

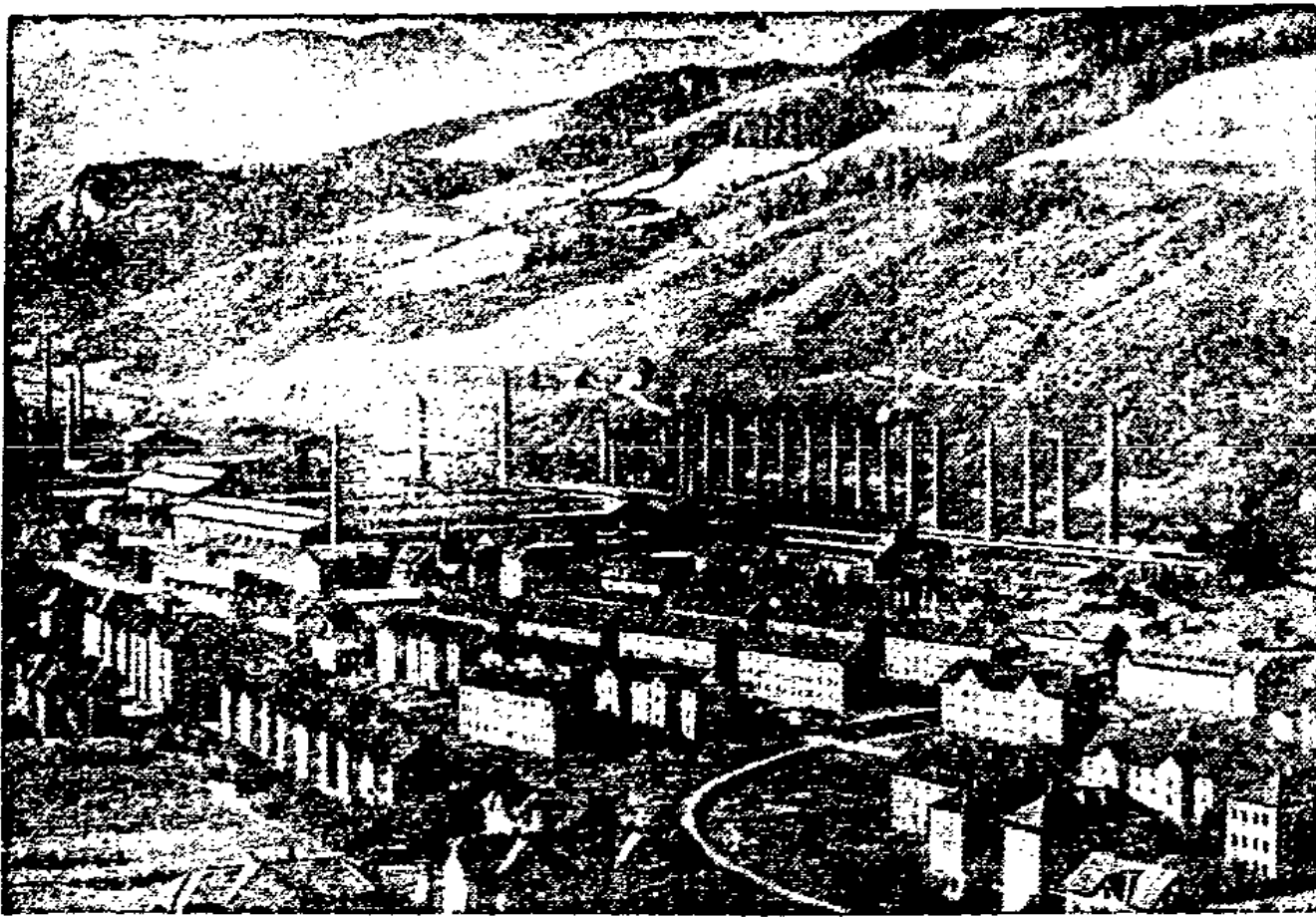
Bei der Umladung nun ereignete sich plötzlich das furcht-

Postautobus bei Eberswalde verunglückt



Am Sonntag abend fuhr ein Postautobus der Linie Tiefensee-Eberswalde mehrere Chausseeesteine um, kippte die Böschung hinab und kippte um. Von den 32 Insassen wurden 9 mehr oder weniger schwer verletzt, während zahlreiche weitere Fahrgäste leichtere Verletzungen erlitten.

## „Löhne runter oder ihr kriegt die Papiere!“



Die Profithyänen des größten österreichischen Industriebetriebes, also der Alpinen Montangesellschaft in Donawitz in der Steiermark — unser Bild — versuchen gleichfalls, wie ihre deutschen Ausbeuter-Kollegen, die ungeheure Krise auf Kosten ihrer Arbeiter zu überwinden. Ihre vor kurzem herausgegebene Parole: „Die Löhne herunter oder wir schließen unsere Betriebe!“ hat in ganz Oesterreich, insbesondere bei der Arbeiterschaft, die größte Empörung rausgelöst.

### Hafenstadt in Flammen

Stadt in Kolumbien vollkommen eingäschert

New York, 27. Januar. Ein Großfeuer, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete, zerstörte die an der Pazifischen Küste gelegene Hafenstadt in Kolumbien Buenaventura vollständig.

Das Riesengebiet brach in den frühen Morgenstunden aus und erfaßte, begünstigt durch den gerade herrschenden Sturm die ganze Stadt. Die an dem Hafen gelegenen Häuser waren in aller kürzester Frist ein Raub der Flammen. Die gewaltige Hitze behinderte die Rettungsarbeiten stark. Ob Menschenleben dabei umgekommen sind, wird bis zur Stunde noch nicht gemeldet.

### Baggermaschinen verbrüht

Beim Bau der neuen Weiserhölse bei Hameln explodierte der Dampfessel eines Greiferbagers. Herbeieilende Arbeiter fanden den Maschinisten lebensegefähr-

lich verbrüht auf. Er wurde in sterbendem Zustande ins Kranenhaus geschafft. Wäre die Explosion nur einige Minuten später erfolgt, so wäre unabsehbares Unheil angerichtet worden, denn dann hätten sich sämtliche Arbeiter an ihrer Arbeitsstelle befunden.

### Raubmord in Dortmund

In dem 40jährigen Händler Spieß wurde in Dortmund ein Raubmord verübt. Er wurde durch Messerstiche in den Rücken getötet. Die Täter vermutet man in den Kreisen seiner Kunden.

### Seinen eigenen Vater ermordet

Der pensionierte Eisenbahnbeamte Gottfried Hebler wurde in seinem Hause, im Dorfe Gonyag am Schmielessee erschossen aufgefunden. Der tödliche Schuß wurde durch das Fenster abgegeben. Der Sohn des Ermordeten aus erster Ehe wurde als der Tat verdächtig verhaftet. Die Waffe, ein Militärgewehr, Modell 98, wurde unter dem Sofa gefunden, versteckt, aufgefunden.

### Eisenbahnunglück an der holländischen Grenze

Drei Todesopfer — acht Verletzte

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Groningen an der holländischen Grenze fuhr am Montag abend ein deutscher Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben. Drei Reisende wurden getötet, zwei schwer, sechs leicht verletzt.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außergewöhnlich schwierig, da die Toten und die Verletzten buchstäblich aus den Trümmern der ineinandergeschobenen Waggons herausgefördert werden mußten. Als Ursache des Zusammenstoßes wird falsche Weichenstellung und ein unrichtiges Signal bezeichnet.

### Straßenbahn rammt ein Haus



In der amerikanischen Stadt Pittsburg sprang ein Straßenbahnwagen aus den Schienen, verlor die Hälfte seines Fahrgestells — vorn links — raunte dann gegen ein Haus und drückte dessen Front ein. Durch das einstürzende Mauerwerk wurde eine Frau und ihre vier Kinder, die in dem betroffenen Raume schiefen, erheblich verletzt.



# Breslau

## Tag der Arbeiter-Theater

Am Freitag, um 20 Uhr, spielen im „Schießwerder“ die Gruppen „Fanal“, „Rote Sturmfluten“ und „Die Trommler“.

Hallo! Hallo! Hallo! Hallo!  
Wir sind — rote Agitatoren!  
Rote Werber! Rote Helfer!  
Uns hat der Klassenkampf geboren,  
Rote Werber! Rote Helfer!  
Wir sind dem Bürger verhaßt und — verpöffen  
Als rote Wühler! Es wird nicht gekniffen!  
Und jault der Spieß, der Bonze, der Pfaffe:  
„Der Tempel der Kunst ist in Gefahr!“  
Und erhebt sich drohend die Richterschar —  
Wir Wühler rufen zum Klassenkampf!  
Wir machen den Muckern gehörig Dampf!  
Was fehlt jeder Respekt vor dem Bildungsgefäß!  
Wir roten Werber und Wühler sind: Waffe!  
Hallo! Hallo!

### Marxistische Arbeiterschule

Jeder Arbeiter muß Stenographie lernen, denn diese nützt ihm in Parteien und Versammlungen, bei der Führung von Protokollen usw. Heute Mittwoch 20 Uhr beginnt der Stenographiekurs für Reichstagskandidaten. Übungslokal Köpfer, Wierstraße. Alle Interessenten der MWSG. werden aufgefordert, sich an dem Kursus recht zahlreich zu beteiligen.

Donnerstag im „Zentralballsaal“, Westendstraße 52, „Die politischen Grundfragen des Marxismus“.

### An alle Frauen im Süden!

Am heutigen Mittwoch um 20 Uhr findet bei Funke, Jobststraße 12, eine Frauenversammlung statt. Alle werktätigen Frauen werden zum Erscheinen aufgefordert.

### Achtung, Haase-Brauereiarbeiter!

Am Donnerstag um 19.30 Uhr bei Joublik, Königsgraben Str. 10, Betriebsversammlung. Stellungnahme zu der kommenden Betriebsratswahl. Erscheint zahlreich. Es gilt, unter Führung der KPD. an die Spitze der Belegschaft einen roten Klassenbewußten Betriebsrat zu setzen!

Die Stadtverordnetenfraktion hält heute Mittwoch um 19.30 Uhr auf der Tröbinger Straße 50 eine Sitzung ab. Die Vertreter der Endteile und die Kompost-Abteilung müssen teilnehmen.

**Tödlicher Verkehrsunfall.** In der vergangenen Nacht, gegen 2.30 Uhr, ereignete sich auf der Friedrich-Wilhelm-Straße, am Wachtplatz, ein Verkehrsunfall. Ein aus der Richtung Saganer Straße kommender Wagen, der in der Richtung Wachtplatz kam, fuhr auf den Anhänger eines Lastkraftwagens. Der Personenzug wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der neben dem Führer sitzende Kaufmann **M. a. n. d. i.** wurde bei dem Zusammenstoß schwer verletzt und verstarb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

**Stehendes Gutsbesitzer-Gepaar.** Bei Diebstählen in hiesigen Warenhäusern wurde ein Gutsbesitzer-Gepaar aus dem Kreise Tröbitz auf freier Tat ertappt. Die vorgeschundenen Waren waren aus verschiedenen Warenhäusern gestohlen. Der Wert der gestohlenen Waren betrug 50 Mark.

**„Schlesische Tageszeitung“ verboten.** Der Oberpräsident hat das Amtsblatt wegen „Beschimpfung der Reichsflagge“ beschlagnahmen lassen und bis zum 10. Februar verboten. — Noch markieren die Sozialfaschisten einen Kampf gegen die Nationalsozialisten. Je mehr sich jedoch die Kräfte spitzen, desto enger wird die Arbeitsgemeinschaft zwischen ihnen werden. Im Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterklasse besteht zwischen ihnen schon jetzt volle Übereinstimmung.

### Thalia-Theater

**„Der Mann, den sein Gewissen trieb.“** Das ist ein französischer Soldat, der im Weltkrieg einen deutschen Soldaten erschoss und seitdem keine Ruhe mehr findet. Sein Gewissen treibt ihn nach Deutschland, zu den Angehörigen des Toten, einer echt deutschen Professorsfamilie, die seit dem Verlust des einzigen Sohnes keine Besuche empfangt, deren ganzes Denken und Fühlen um den Toten kreist und für ihn einen Kult treibt, der eines leichten lächerlichen Anstriches nicht entbehrt. Hermann hieß er. Und als der Franzose kommt, wird er, noch ehe er ein Wort gesprochen, als Freund Hermanns empfangen. Endlich ein lebendes Wesen, mit dem man von Hermann sprechen kann. Aber die Verlobte erzählt, daß jener der „Mörder“ Hermanns war, doch die beiden Jungen beschließen, den Alten nichts zu sagen, und der Franzose bleibt schließlich für immer bei ihnen, in Deutschland, wie Hermann in Frankreich blieb.

Das ist der äußere Verlauf dieses Stückes, das ruhig zehn Jahre früher hätte geschrieben werden sollen. Es gibt dem Verfasser Gelegenheit, in billiger, zu nichts verpflichtender Propaganda für den bürgerlichen Pazifismus zu machen, bekanntlich eine der verlogenensten Angelegenheiten eines bestimmten Teiles der Bourgeoisie, die ihn, wenn das Vaterland ruft, regemäßig wieder aufwühlt. Es entsteht nicht eines grotesken **Beigeschmacks**, heute, in einer Zeit der gesteigerten Kriegsrüstungen aller kapitalistischen Länder, dieses Stück zu sehen, das ungetrieben vom wirklichen Leben ein Stück Vergangenes nimmt und mit Sentimentalität, Tränen, Rührseligkeit und allgemeinen menschlichen Phrasen ausstattet. Ueber die wirklichen Zusammenhänge des Krieges erfahren wir nichts, der zum Krieg gezwungene Soldat wird als Mörder hingestellt, aber die allein schuldigen Mörder, die kapitalistischen Drahtzieher bleiben hinter den

Unsere Antwort an Goebbels

# Am Donnerstag, dem 29. Januar, spricht Gen. Wollweber, M.d.L., im „Schießwerder“

Der Kampfbund gegen den Faschismus fordert alle Werktätigen von Breslau auf, um 20 Uhr im „Schießwerder“ zu erscheinen und die Antwort auf das verlogene Referat von Goebbels zu erteilen. Die Nazi-Führer sind zur Diskussion aufgefordert.

Eintritt: Vollarbeiter 30 Pf., Erwerbslose 20 Pf.

## Die Hausbesitzer wittern Morgenluft

Heute tagen die Mieterkampfaußschüsse um 20 Uhr bei Arndt, Malergasse

Die „Schlesische Zeitung“, das Organ der schlesischen Krautjunker, veröffentlicht in seiner gestrigen Nummer eine Abhandlung über die „untragbaren Mietersteigerungen durch die Grundvermögenssteuer“. Die Abhandlung schöpft das Material aus einer

Eingabe des Breslauer Haus- und Grundbesitzervereins an den preussischen Finanzminister.

Darin wird geklagt, daß von den über 140 Prozent Miete den Hausbesitzern „nur“ 60 Prozent verbleiben. Das ist zuwenig, behauptet der Hausbesitzerverein, weil der Lebensmittelindex um 40 Prozent und der Baukostenindex um 80 Prozent über dem Friedensstand liege. Weiter wird geklagt, daß eine große Anzahl gewerblicher Räume freistehende und auch die größeren Wohnungen nicht mehr vermietbar seien. Trotzdem werde die Grundvermögenssteuer in voller Höhe verlangt. Zusammenfassend stellt der Hausbesitzerverein an den preussischen Finanzminister vier Forderungen mit dem Verlangen, sie auf dem Verordnungsweg (!) sofort in die Tat umzusetzen. Die Forderungen lauten:

1. Bei hoher Verschuldung des Hausbesitzers soll die Grundvermögenssteuer ermäßigt werden.
2. Bei „unverschuldeter wirtschaftlicher Not“ soll ohne vorhergehende fruchtlose Forderung und Niederlegung der Steuer gewährt werden.

3. Die Gemeinden sollen gezwungen werden, die gesamten Zuschläge zur Grundvermögenssteuer niederzuschlagen, wenn die Räume des Hausbesitzers leerstehen.

4. Bei Vermietung von Räumen unter dem Friedenspreis (wer laßt das?) soll der Zuschlag zur Steuer ermäßigt werden.

Ein ganzes Bündel von Wünschen, die auf dem Wege der Diktatur sofort erfüllt werden sollen. Die Tatsache, daß so gut wie alle Hausbesitzer dank der Inflation ihre großen Schulden aus der Vorkriegszeit mit Bettelpfennigen abgezogen haben, erwähnt der Hausbesitzerverein natürlich nicht. Die Frage, ob die Mieter die erhöhte Miete zahlen können, berührt er ebenfalls nicht. Er will eben keine Steuern zahlen und einen erhöhten Anteil der Miete in die eigene Tasche stecken. Damit basta.

Und die Mieter? Sollen die Mieter willenlos die erhöhte Miete bezahlen? Sollen sie, ohne etwas dagegen zu unternehmen, die erhöhte Grundvermögenssteuer bezahlen? Sind sie dazu überhaupt in der Lage? — Bei der immer mehr zunehmenden Arbeitslosigkeit, bei dem Raub an den Löhnen und Gehältern, bei der Regenerierung, Getränkverzehr, Biersteuer? Aufgabe der Mieter muß es sein, rücksichtslos den Abwehrkampf zu organisieren. Am heutigen Mittwoch, um 20 Uhr, im Lokal Arndt, Malergasse, treten die Kampfaußschüsse zusammen, um die konkreten Maßnahmen festzulegen.

## Der Lohnraub in der schlesischen Granitindustrie wird vorbereitet

Der Lohnraub in der schlesischen Granitindustrie ist gekündigt und läuft am 31. Januar ab. Nachstehend eine Zuschrift eines KPD-Funktionärs aus Streichen über die Absichten der Unternehmer und Rolle der Gewerkschaftsbürokratie. Morgen veröffentlichten wir eine Zuschrift aus Zauer.

F. R. Die Zeiten sind vorbei, wo die Gewerkschaftsbürokraten bei Ablauf des Tarifes sich vor die Belegschaft hinstellten und in großen Tönen die Forderungen der Gewerkschaften hinausposaunten. — Um dann nach Beendigung der Verhandlungen zu erklären, daß es aus dem Grunde nicht möglich war, die Forderungen voll „durchzuführen“. Wenn oppositionelle Kollegen dann zu dem Ergebnis Stellung nahmen und erklärten, daß der Kampf gegen die staatlichen Schlichtungsstellen geführt werden müsse, konnten die Vongen wie Häusler u. Co. nicht umhin, zu sagen, daß wohl in Zeiten guter Konjunktur die Schlichtungsstellen eine Fessel für die Arbeiter seien, sie aber keinen Weg sähen, sie zu befreien, damit, wie Häusler immer so „schön“ sagte, die Verhandlungen dem Spiel der freien Kräfte überlassen würden. Im gleichen Atemzuge vertröstete er aber die Kollegen, daß bei schlechter Konjunktur die

Schlichtungsstellen ein Segen für die Arbeiter

sein würden. Den „Segen“ sehen wir jetzt überall. Wiederum ist nun der Tarif in der Steinindustrie abgelaufen. Die Unternehmer fordern einen 15prozentigen Lohnabbau bei allen Altarbeitern (das sind 80 bis 85 Prozent der Belegschaft), einen

10prozentigen bei den Stundenlöhnern. Weiter steht die Forderung eine Verminderung der Schmiegegeld-Entschädigung von 4 auf 3 Prozent und auf einzelnen Positionen des Tarifs einen nochmaligen Abbau von 5 Prozent vor. Diese Forderungen sind um so brutaler, da bereits im vergangenen Jahre durch ein mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten neu eingeführtes System die Löhne der Brecher und Schellachmacher um 30 Prozent gesenkt wurden. Desgleichen wurde eine verärgerte Qualitätsarbeit verlangt, daß man nochmals von einem 10prozentigen Lohnraub bei Brechern, Putzern usw. sprechen kann.

Was tun die Gewerkschaften, um den drohenden Lohnraub abzuwehren? Nichts! Dem Häusler auch vor längerer Zeit in einem Audienzrecht bombastisch erklärte: „Die Gewerkschaften werden sich einen Lohnraub ohne Kampf nicht gefallen lassen“, so ist das nur als Phrase zu werten. Den Unternehmen glühte es im vergangenen Jahre, den Lohnraub durchzuführen: Betriebsstilllegung, Verhandlung mit den Vongen, Einführung des neuen Systems, und als das unter Dach war, wurden die Betriebe wieder eröffnet. Sie werden es dieses Jahr ähnlich versuchen. Die Betriebe sind am 16. Januar teilweise stillgelegt worden (im Streifenwerk Betriebe arbeiten noch rund 120 Mann). Also jetzt hat die Schlichtungsmaschine Zeit zum arbeiten. Wenn die Instanzen gesprochen haben werden, und der Lohnraub perfekt ist, wird es heißen: „So, jetzt könnt ihr wieder zu Tariflöhnen arbeiten.“

Kollegen, wir sagen euch: Besinnt euch auf eure Kraft, schließt euch zusammen, stärkt die KPD. und kämpft an gegen das verfluchte System, das da heißt Kapitalismus, Staat, Gewerkschaftsbürokratie!

### Lobe-Theater

**„Dreimal Waterloo.“** Ein Spiel von Eugen Würster. Die Handlung spielt in Paris zur Zeit der Präsidentschaft Mac Mahons, weil der Autor anscheinend nicht den Mut hatte, sie in die deutsche Gegenwart zu verlegen. Ein Theaterdirektor hält es kurz vor den Wahlen, die eine monarchistische Mehrheit zu bringen scheinen, für gut, statt der ewigen Ehebruchsgeschichten einmal der Konjunktur halber ein patriotisches Stück „Napoleon der Retter“ zu bringen, das dann während der Proben für eine republikanische Tendenz ausgetüncht bekommt, als Extrablätter den unerwarteten Sieg der Republikaner verkünden. Doch während der Premiere stellt sich plötzlich heraus, daß infolge republikanischer Wahlschwächen die Wahlen für ungültig erklärt worden sind, so daß noch rasch im letzten Akt durch ein bengalisch-monarchistisches Schluß-Apotheose der veränderten politischen Situation Rechnung getragen werden muß. Die Idee ist nicht so übel, und der 1. Akt fängt auch ganz wichtig an, aber durch den burlesken Schmierensaunder im zweiten Akt wird alles verpaid; völlig zerfahren klingt das Stück aus. Her-

mann Menschel als Dichter ein vom Leben durchglühter Poet, der durch die lede Blondheit der Schauspielerin Dornme, von Gertrud Quirque quidlebendig verkörpert, aus dem patriotischen Phrasendunst in den Theateralltag geführt wird, wo die Bühne nur als Erwerbsunternehmen betrachtet wird. Ein sprudelndes Chamäleon an Gefühlslosigkeit Alfred Scherzer als Theaterdirektor. Der Redakteur des „Volkstums“, von Hermann Rner dargestellt, sah aus wie Paul Löbe in seiner Jugend Valentagen: ein Schwabronneur mit wehender Freiheitsschleife. Sehr gut Manfred Jünger als Dramaturg und Karl Eberhard als polternder Oberk. — Der Gesamteindruck war schwach, die Regie recht farblos. muscha.

### Gewerkschaftshaus-Rina

„Jenseits der Straße“, ein Film mit dem Antlitz der Großstadt, mit eleganten Nachtgestalten, mit Dirnen und Arbeitslosen, mit Bettlern und Überoll herumlungelnden, vom Schicksal zermalmten Gestalten. Was sich zuträgt, ist schlichte Alltagslichkeit. — „Wer hat Kobold gesehen?“, ein Beifilm mit Albin, ein Sensationsfilm. Banuntererschlagung, Grenzjäger, Sensationsdarsteller einer Filmgesellschaft, was kann man nicht alles in einem kurzen Filmzeitraum werden. — Neben diesem Filmprogramm wird auf der Bühne ein Schnellmodell seine Kunst beweisen. Hinzu kommt der Wochenbericht im Film. Die Eintrittspreise sind wie immer sehr niedrig; es zählt der Erwerbslose bis 5.30 Uhr nur 25 Pfg., die Mitglieder des Besucherkreises 50 Pfg. und die anderen Besucher 70 Pfg. Die Vorstellungen finden nur Donnerstags und Freitag um 5 und 8 Uhr statt und sind für die Jugend verboten.

Die Breslauer Ostwerke weisen im heutigen Inserat auf die Preise des Rohes hin und teilen mit, daß er in unbeschränkter Menge geliefert werden kann.

Liebig-Theater. Nur noch vier Tage bleibt das Januarprogramm auf dem Spielplan. Auch die billigen täglichen Nachmittagsvorstellungen gehen nur noch bis 31. Januar einschließlich in Szene.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Scheller, Berlin; für den übrigen Teil: Ernst Bollweber, M.d.L., Breslau. — Für Druckerei: Paul Mankowski, Breslau.

## Heute Appell der revolutionären Jugend!

Generalappell der Jungkommunisten, Jugendkassen des Kampfbundes und aller revolutionären Jungarbeiter am Mittwoch, dem 28. Januar, 20 Uhr, „Sambrius-Säle“ („Stadt Metz“), Range Gasse 62. Es spricht Genosse Ersk Bollweber.



# Waldenburger Bergland

## Heraus zur Offensive! Kampf-Aufmarsch im Waldenburger Gebiet

### Antifaschistische Versammlungen:

Mittwoch, den 28. Januar, in Sandberg: 19 Uhr „Hotel Sandberg“, Ref. Genosse Sellig.  
Donnerstag, den 29. Januar, in Altwasser: 19 Uhr im „Weißen Roß“, Referent Genosse Becker.  
Freitag, den 30. Januar, in Waldenburg: 19 Uhr in der „Stadtbrauerei“.  
Freitag, den 30. Januar, in Dittersbach: 19 Uhr bei Jacob im „Bärengrund“.  
Sonabend, den 31. Januar, in Sophienau: 19 Uhr bei Nitsche im Hotel „Glückauf“.

### LL - Feiern:

Sonabend, den 31. Januar in Reußendorf: 19 Uhr im „Goldenen Frieden“.  
Sonntag, den 1. Februar, in Wüstegiersdorf: 19 Uhr in der „Sonne“.

### Bergarbeiter-Versammlungen:

Donnerstag, den 29. Januar, Fürstensteiner Gruben: 19 Uhr in der „Stadtbrauerei“, Ref. Gen. Honisch.  
Freitag, den 30. Januar, Fuchs-Grube: vorm. 9 Uhr im „Deutschen Hause“, Gen. Becker. Um 17 Uhr im „Deutschen Hause“, Genosse Funk.  
Freitag, den 30. Januar, in Lehmwasser: 19 Uhr im „Drechslergrund“, Genosse Sellig.  
Freitag, den 30. Januar, Melchior-Grube: vormittags 9 Uhr im „Tiefbau“, Gen. Becker. 16 Uhr im „Tiefbau“, Genosse Funk.  
Sonntag, den 1. Februar, in Gottesberg: 14 Uhr.  
Sonntag, den 1. Februar, in Rothenbach: vorm. 9 Uhr.

## Arbeitslose erfrieren — Kohshalden müssen verbrennen

Wieder einmal brennt auf „Glückhoff“ die Kohshalde. Der Brand hat schon große Formen angenommen, so daß eine Gefahr für die in der Nähe arbeitenden Proleten besteht. Mit Feuerwehr und Gasmasken veruchte man den Brand einzudämmen. Andererseits hat man einen Teil Wohlfahrtsempfänger und Erwerbslose vermittelst, die da unter Lebensgefahr für 58 Pfennig die Stunde den Kohshalden helfen. Kein Wunder, daß schon ein Teil von ihnen wegen Gasvergiftung ins Lazarett geschafft werden mußte. Unter diesen Umständen ist es eine Provokation, daß man von den Wohlfahrtsämtern noch Ueberstunden verlangt. Man läßt sie 16 Stunden und länger arbeiten und zahlt sie mit Wurst und Milch.

Arbeiter, aufgewacht! Wir anderen Erwerbslosen können es ab, wie esliche von euch unter solchen Verhältnissen zu arbeiten. Wir verlangen eine genügende Ausrüstung und bessere Entlohnung.

### Schweidnitz

#### Kulaken-Freiheit

Unschätzbarer G. Gade in Nieder-Bögendorf, Kreis Schweidnitz, ist ein solches Exemplar des homo sapiens, der wert wäre, an den höchsten Galgenen aufgehängt zu werden. Eine seiner weiblichen Dienstmädchen wird von einem entsetzlichen Unfallsfall betroffen. Angefallen von dem großen Holsbock, zerfleischt ihr dieser Riese und Stirn. Der menschenfreundliche Kulak vermerkte dem Mädchen die Wunde zum Arzte. Notdürftig nur mit Taschentüchern verbunden

muß das Mädchen den Weg nach Schweidnitz (Meternort) allein antreten. Ueber und über mit Blut bedeckt und halbblind erschien sie bel und im Büro. Sie wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. — Eine Frage: Was geschieht von Seiten der Behörde gegen diesen Gutsbesitzer?

Zobten am Berge. Am 23. d. M. hatte der Erwerbslosenaussschuß zu einer öffentlichen Versammlung aufgerufen, die überfüllt war. Es wurde zur allgemeinen politischen Lage Stellung genommen und dabei festgestellt, daß die SPD. durch ihre verbrecherrische Politik die heutige elende Lage der Arbeiter mitverschuldet und daher für die Erwerbslosen nicht mehr in Betracht kommen kann. Als einzige Partei für die Erwerbslosen trete nur die KPD. ein. Das gleiche gilt gegenüber dem Faschismus. Es wurde eine Entschlieung angenommen, in der die oben erwähnten Feststellungen ausgedrückt sind und in der gefordert wird, daß alles ausgeboten werden muß, um eine

## Reformisten-Herrschaft im Baugewerksbund erschüttert

Waldenburg. Am 25. Januar fand im „Septer“ die diesjährige Generalversammlung statt. Die Einberufung derselben sollte eine Ueberrumpelung der Opposition bedeuten, aber die Bürokraten hatten sich getäuscht. Noch einmal haben sie zwar ihre Stellen behaupten können, aber ihre Herrschaft wankt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Den Jahres- und Kassenbericht gab Kollege W a r g l. Er war darauf bedacht, der Versammlung glaubhaft zu machen, daß die Geschäftsleitung alles getan habe, was in ihren Kräften stand, was ihm aber nicht gelang. Die Erwerbslosigkeit in unserer Baugewerkschaft betrug im vergangenen Geschäftsjahr im Durchschnitt 85 Prozent der Mitglieder, dadurch entstand den Kollegen ein Lohnausfall von 18 000,15 Mark. Die Ferien standen nur auf dem Papier, von 2338 Kollegen hatten nur 601 Kollegen Ferien erhalten, also nur 25 Prozent. Bei der Durchführung der Bautenkontrolle waren von den in Arbeit befindlichen Kollegen im Baugewerksbund organisiert: Maurer 99 Prozent, Hilfsarbeiter 95 Prozent, Tiefbauarbeiter 51 Prozent. Ueber den gegebenen Bericht setzte eine rege Debatte ein. Wenn die Bürokraten glaubten, alles getan zu haben, so wurden sie von der Opposition eines anderen Befehrs. Kampf dieser Hungerregierung bis zu ihrem endgültigen Sturz, Verkürzung der Arbeitszeit und Einreihung der Erwerbslosen

in den Produktionsprozeß, Erhöhung der Löhne, härtesten Kampf den Lohnräubern und ihren Lakaien, Kampf um jeden Pfennig Lohn-erhöhung. Das sind die Forderungen der Opposition, die in der Diskussion von unferen oppositionellen Kollegen verfochten wurden. Mit großer Mehrheit wurde eine Entschlieung angenommen, die im Sinne vorstehender Forderungen die sofortige Inangriffnahme von Maßnahmen verlangt, die statt Lohnabbau eine Lohnerrhöhung von 5 Pz. die Stunde sicher stellen, ebenso eine Verkürzung der Arbeitszeit. Gleichzeitig wird in dieser Entschlieung Kampf gegen das Schlichtungswesen und die Tarifstreue protestiert.

Zu den Wahlen lag von der Opposition ein Antrag vor über Abbau eines Angestellten im Büro. Durch die Demagogie der Bürokraten gelang es, den Antrag zu Fall zu bringen. Für den Gesamtvorstand gingen zwei Vorschlagslisten ein. Die Liste der Opposition erhielt 119 Stimmen, die Reformisten 145. Die Lakaien der Unternehmer sitzen also noch einmal im Sattel. Aber ihre Stunden sind gezählt, denn in dem zum Frühjahr einsetzenden Kampf mit den Lohnräubern im Baugewerbe wird jeder Kollege die erbärmliche Rolle erkennen, welche die Bürokraten einnehmen. Also, Bauarbeiter, auf zum Kampf!

## Schweidnik leitet die Offensive für den 25. Februar ein

### Die KGO. im Vormarsch

Einem wichtigen Schritt in der Zusammenfassung der Arbeiterschaft waren die letzten Veranstaltungen des Ortskomitees Schweidnik der KGO. am 21. Januar. Am Vormittag tagte die Kreis-Erwerbslosenkonferenz, ein wichtiger Auftakt zum 25. Februar. Aus allen Städten und größeren Ortschaften waren die Vertreter der Erwerbslosen herbeigeeilt. 41200 Erwerbslose, davon fast 2000 Wohlfahrter, waren vertreten und gaben ein Bild von der Organisationskraft des Kreis-Erwerbslosenaussschusses. Nach dem instruktiven Referat des Genossen Hennig, lebhafter Diskussion. In schonungsloser Selbstkritik wurde die Vergangenheit beleuchtet sowie die weitere Arbeit festgelegt. Als Vertreter des Bezirkskomitees referierte Genosse Wiesner. Nach Festlegung eines Kampfs- und Arbeitsplanes trennten sich die Delegierten unter dem Gelächter verstärkter Arbeit.

Um 15 Uhr folgte eine Frauen-Erwerbslosenversammlung. Trotz verschiedener Bedenken war es zum erstenmal möglich, auch Frauen in einer Erwerbslosenversammlung zusammenzufassen. Fast 90 Prozent der anwesenden Frauen waren parteilos und sicher zum erstenmal in einer Erwerbslosenversammlung. Nach dem Referat des Genossen Wiesner und der Ge-

nosin Kaufmann lebhafter Diskussion. Drei Arbeiterinnen werden von jetzt ab gemeinsam mit den Männern im Erwerbslosenaussschuß arbeiten.

Ein voller Erfolg war die am Abend stattgefundene große Kundgebung der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. Hunderte von Männern und Frauen füllten den großen Saal der „Stadt Breslau“. Es war für uns eine Ueberraschung, festzustellen, welchen großen Anklang der Aufruf der KGO. gefunden hatte. Kopf an Kopf lauschten die Massen den Ausführungen des Genossen Wiesner, der in einem großangelegten Referat die Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung darlegte. Unter stürmischer, oft minutenlangem Beifall kam Referent auf die jetzigen reformistischen Scheuheiten zu sprechen, um dann den Arbeitern den einzigen Weg zur Befreiung zu zeigen.

In der Diskussion legte ein parteiloser Arbeiter ein begeistertes Bekenntnis zur KGO. ab. Auch zum Antifaschongreß wurde in der Diskussion Stellung genommen. Viele neue Kämpfer für die KGO. für den Kampf und für die Partei wurden gewonnen.

Genossen von Schweidnik, beachtet die nächsten KGO.-Versammlungen der Eisenbahner und Metallarbeiter!

## Niederschlesien

### Leichen-Bietisch-Platte in Görlitz

#### Die Freidenkeropposition marschiert!

Am Freitag, dem 23. Januar, fand im Konzerthaus die Generalversammlung der Freidenker von Görlitz statt. Als Ketter der bestehenden kritischen Situation wurde der bekannte Leichen-Bietisch aus Breslau hergeholt. Doch auch seine Reden und wie aus der Freimantel anmutenden Redewendungen konnten den Vormarsch der Opposition nicht aufhalten, sondern durch seine leichtenwägige Verteidigung gaben viele, die noch nicht klar gesehen hatten, welchen Weg die deutsche Freidenkerbewegung geht, unseren Genossen ihre Stimme. Pletsch veruchte mit plumpen Lügen die Spaltung der Internationale der Opposition anzuschließen, als Hauptverantwortliche die russischen Genossen hinzustellen. Aus den Ausführungen des Pletsch kam klar und deutlich zum Ausdruck, daß die SPD. die Uebungsarten im großen in den proletarischen Organisationen durchführt. Der verachtete Pletsch erklärte nämlich, daß kein Kommunist als Vorsitzender und Kassierer gewählt werden darf,

da diese Leute von dem Bezirksvorstand nicht anerkannt werden. Pletsch behauptete durch sein gottgeredenes Kratzen auf dem Stuhle diese Danksagung und wird bestimmt nicht mehr ruhig schlafen können, weil er in seiner Dummheit aus der Schule geplatzt hat. Unser Genosse H. verplüßte in eingehenden Ausführungen die wissenschaftlichen Behauptungen und zeigte an Hand von Tatsachen den Kinnfänger, welchen verräterischen Kurs die Freidenkerbewegung unter Führung der SPD. geht. Genosse D. zeigte die Licht- und Schattenseiten des „Kampfes“, den die Freidenkerbewegung gegen Kirche und Justiz führt, auf und brandmarkte den Verrat der Sozialfaschisten im Freidenkerverband. Die Zustimmung, die die Versammlung zu den Ausführungen der Genossen H. und D. gab, zeigte, daß Pletsch in Görlitz keine Vorbereiten renten kann. Die Görlitzer Freidenker gaben in ihrer großen Mehrheit zum Ausdruck, daß sie mit dieser Koalitionspolitik nicht mehr einverstanden sind. Sie haben begriffen, daß eine Freidenkerorganisation, die in ihren Reihen noch Leute sitzen hat, die dem Kaufverbot ihre Zustimmung geben, die der Kirche und der Klassenjustiz selber bewilligen, um den Kampf gegen die Freidenkerbewegung und die Klassenbewußten Arbeiter, die den Kampf gegen Kirche und Justiz tatsächlich führen, zu verarsachen, nicht im Interesse des Kulturkampfes liegt.

Im ganzen kann gesagt werden, daß der Kurs, den Pletsch auch in Görlitz erweitere und durchzuführen wollte, bei der Wahl des Vorstandes kläglichen Scheitern erlitten hat. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Maslau, ein Mensch, der auf allen Gebieten des Kulturkampfes verjagt hatte, der auch auf organisatorischem Gebiete keine Fähigkeiten besitzt, wurde zwar noch mit einer Stimmenmehrheit von 10 Stimmen gewählt, aber zur Seite wurde nun ein zweiter Vor-

sitzender gestellt aus den Reihen der Opposition, der der Freidenkerbewegung am Orte bestimmt die Richtung geben wird, die er im Kampfe gegen Kirche und Reaktion gebraucht. Bisher hatten sich diese „Streiter“ immer gegen einen zweiten Vorsitzenden und zweiten Schriftführer gewehrt. Es ist zu begrüßen, daß die Mitglieder der Organisation die Notwendigkeit dessen, die vom Genossen H. ausgeführt wurden, anerkannten und dementsprechend handelten. Der Vorstand setzt sich nun zusammen aus sechs Oppositionellen und drei Reformisten. Pletsch kam nun in keinem Teil auf seine Rechnung, nur in dem Teil, daß er in aller Stille den Klassenbestand „höhergehebt“ hat. Wer seine Bemühungen werden ebenfalls eine verführte Maßnahme sein, die er rückgängig machen muß,

denn die Ortsgruppe wird nun den Kulturkampf so führen, wie er notwendig ist, und dazu werden die der Ortsgruppe gehörenden Gelder benötigt.

Freidenker! Es heißt nun auf der Hut zu sein, daß vom Bezirksvorstand der deutlich bekundete Wille der Mitglieder respektiert wird. Auf zum Kampf gegen Kirche, Justiz und Kulturreaktion!

### Pfaffenstich keinen Boden hat

Schles. Nettow. Nicht bloß die Kirche hat bekanntlich einen großen Wagen, sondern auch ihre Diener sind außerordentlich „geschäftstüchtig“. Wo sie irgendwie etwas ergattern können, sind sie bei der Hand und fragen den Teufel danach, ob diejenigen, denen sie etwas abnehmen, selber Hunger leiden oder nicht. Als hier vor kurzem die als Dienerin geltende Frau K a l d u n beerdigt wurde, brachte es der Pfaffe Keimann fertig, für den Dienst, den er bei dieser Beerdigung zu verrichten hatte, 17,50 Mark zu verlangen. Die Verstorbene hatte sich etwas eripart, das heißt wahrscheinlich erhungert, und schon war dieser jamaie „Diener Gottes“ und Verleumder der Proleten dabei, von dem verstorbenen Großvater der Verstorbener einen Teil zu erhalten. Er ging sogar so weit, daß er außer den 17,50 Mark auch noch 3 Mark für die sogenannten Missionen abzuverlangen veruchte. Hier mußte er sich aber zu seinem Leidwesen mit der Hälfte begnügen. In seiner 17,50-Mark-Grabrede sprach er den Wunsch aus, es möge sich jemand finden, der das Grab pflege. Hier spekulierte er also auf die christliche Nächstenliebe, sonst hätte er sicher bei dieser Beerdigung auf Bezahlung verzichtet.

Die Arbeiter mögen aus dieser Praxis erkennen, wie die Kirche zur Not her Armut stellt, und daraus die Konsequenzen ziehen. Heraus aus der Kirche, das muß die Lösung für jeden Arbeiter sein, der mit den Pfaffen nichts mehr zu tun hat. Reißt er drin, dann unterkühlt er, wenn auch ungemacht, diese schwarzen Teufelsbringer.

### Jauer

#### Es geht voran auch in Jauer

In einer gutbesuchten Versammlung sprach der Genosse Schlo- la u t, Pletsch, über das Thema: „Vor dem Bürgerkrieg in Deutschland.“ Zunächst beschäftigte er sich mit einigen von der SPD. Presse verbreiteten Verleumdungen, u. a. hatte diese geschrieben, daß Genosse Schlo laut angeblich Unterschlagungen begangen hätte. Er wies diese Verleumdungen entschieden zurück und forderte die SPD. auf, den Beweis dafür zu erbringen. Dann zeigte er in einem mit großem Beifall aufgenommenen Referat die politische Lage in Deutschland auf, um im Anschluß daran das Verhalten der SPD. dieser Lage gegenüber entsprechend zu beleuchten, was ihn selbst veranlaßt hatte, dieser Partei den Rücken zu kehren. Als Erfolg konnten wir mehrere Aufnahmen für die Partei und den kommunistischen Jugendverband machen. Außerdem wurde sehr viel Literatur abgeleitet und auch die Tellerammlung zeugte von einer großen Opferbereitschaft der Arbeiter.

### Hlegmitz

#### Agitation für die „A.-Z.“ im Rathaus

Als unfreiwillige Agitatoren für die „A.-Z.“ scheint die Stadtverwaltung einige Gummifüßler ange stellt zu haben. Wenn nämlich an den Zahltagen der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger die „A.-Z.“ verkauft wird, da kommt auch schon so ein „Blauer“ gesprungen, um sich für den Geldhad verdient zu machen: „Wer verkauft hier die „A.-Z.“? „Arbeiter-Zeitung?“ so schallt gleich durch die Luft. Daß sich der Betreffende dem Blauen gleich zur Verfügung stellt, versteht sich von selbst, wer das nicht glaubt, geht einen Taler. „Zeigen Sie mal die Klientel“, so heißt dann das zweite Kommando. „Tüchtige“ Blau, nicht wahr, und selbstverständlich sind ihre Auftraggeber noch viel „tüchtiger“. Die „Arbeiter-Zeitung“ ist noch nicht verboten, die Gummifüßler „Fürsorge“ daher noch berechtigt. Aber darauf wird gezipfen, und so ergibt sich daraus, daß die Blauen samt ihren Auftraggebern eine Heidenangst vor der „A.-Z.“ haben. Das ist ein ausgezeichnetes Zeugnis und wird sicher dazu beitragen, unseren Straßenverkäufer zu steigern, wenn wir nur verstehen, jenes Zeugnis genügend auszunutzen.

#### Macht's nach!

Steigert den Verkauf der Wochenansgabe in den Zellen! Der Zeile West 1 ist es am Sonntag gelungen, mit acht Genossen 350 Zeitungen zu verkaufen. Dies muß allen Zellen ein Ansporn sein; nur so ist es möglich, den Wettbewerb mit Görlitz erfolgreich zu schlagen.

### Öffentl. Landarbeiterversammlungen

am 31. Januar in Rüstern, 20 Uhr;  
am 31. Januar in Waldau, 20 Uhr.



# Die nächsten und höheren Aufgaben der KPD.

Resolution des Zentralkomitees zur politischen Lage und den Aufgaben der Partei

## 1. Die Analyse der Situation und die Perspektiven der Entwicklung

1. Verschärfung der politischen Lage, außerordentliche Zuspitzung des Klassenkampfes, Revolutionierung der arbeitenden Massen, Erschütterung der bürgerlichen Klassenherrschaft bei gleichzeitiger Steigerung der faschistischen Gefahr, — das waren die grundlegenden Tatsachen, die unsere Partei bei ihrer richtigen Analyse der Reichstagswahl vom 14. September 1930 hervorhob. Inzwischen ist die allgemeine Entwicklung in Deutschland und im Weltmaßstab in der gleichen Richtung erheblich weiter fortgeschritten. Die Sowjetunion ist unter Führung der KPSU, durch die gigantischen Erfolge bei der Durchführung des Fünfjahresplanes, in die Periode des Sozialismus eingetreten. Der Sozialismus in der Sowjetunion bedeutet einen Faktor ständiger Verschärfung für die Krise des kapitalistischen Systems im Weltmaßstab und verstärkt zugleich den revolutionären Aufschwung des Proletariats als das wichtigste Bollwerk des internationalen proletarischen Klassenkampfes. Die

### Krise des Kapitalismus in Deutschland

die sich im Rahmen der Weltwirtschaftskrise auf dem Boden der allgemeinen Krise des kapitalistischen Weltsystems entfaltet, steigt weiter und hat noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht. Auf ökonomischem Gebiet kommt diese Krise des Kapitalismus vor allem zum Ausdruck in den ungeheuren Absatzschwierigkeiten der deutschen Industrie, die sich aus der Erschütterung des Weltmarktes und der ungeheuren Verengung des Innenmarktes ergeben. Ihre Folgen sind die schroffe Herabsetzung der Ausnutzung der Produktionsmöglichkeiten (53,4 Prozent der gesamten Kapazität im Durchschnitt), die außerordentliche Einschränkung der Produktion, massenhafte Stilllegung von Betrieben, Produktionsfabotage durch das Unternehmertum, die Millionen Arbeiter umfaßt und systematisch erfolgt. In enger Wechselwirkung mit der Industriekrise entwickelt sich die langdauernde und tiefgehende Agrarkrise fort. Mit diesen Hauptfaktoren der allgemeinen Krise verbunden, wächst die Krise der Staatsfinanzen und des Geld- und Kreditwesens. Auf dem Boden der Krise der kapitalistischen Wirtschaft zeigt sich die ernsthafte Erschütterung des politischen Ueberbaues der bürgerlichen Klassenherrschaft, die politische Krise der bürgerlichen Staatsgewalt.

Mit der weiteren Verschärfung der ökonomischen und politischen Krise in Deutschland entstehen bereits

Tendenzen einer revolutionären Krise im Lande. Wie weit diese Tendenzen wachsen und sich entfalten, hängt in erster Linie vom Gang des

## Sturmbock gegen die drohende proletarische Revolution

zu beruhen. 3. Während der revolutionäre Aufschwung der Arbeiterbewegung auch nach den Wahlen vom 14. September 1930 unvermindert anfließt, hat die Bourgeoisie einen weiteren entscheidenden Schritt auf dem Wege der Faschisierung ihrer Staatsmacht getan. Die Regierung Brüning, die die letzten revolutionären Errungenschaften von 1918 abbaut, die Weimarer Verfassung Stück für Stück außer Kraft setzt, das Parlament ausschaltet und sich zum Vollzugsorgan der wütenden Unternehmerrasserie auf die Lebenshaltung des Proletariats, der Angestellten, Beamten und aller Werktätigen macht, ist zur

### Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur

geworden. Sie stützt sich dabei sowohl auf die sozialdemokratische Führerschaft, die trotz dem wachsenden antifaschistischen Kampfwillen der sozialdemokratischen Arbeiter alle reformistischen Arbeiterorganisationen in den Dienst der Faschisierung zu stellen versuchen, als auch auf die nationalsozialistischen Terrorbanden, die die Stützkräfte der proletarischen Revolution gewaltsam brechen wollen. Der schrankenlose Polizeiterror gegen die revolutionäre Bewegung, insbesondere gegen die steigende Welle der Massenstreiks; die Verfolgungen der kommunistischen Presse, die Verbote von Versammlungen und Kundgebungen, das bewaffnete Auseinanderschlagen von Demonstrationen, wobei es mehrfach zur Erschießung von Arbeitern kam, werden unter besonders aktiver Mitwirkung des sozialdemokratischen Polizeiapparates mit Severing, Schönfelder, Fleißner und Co. an der Spitze durch die Regierung Brüning organisiert.

Die Diktatur des Kapitals hat damit in Deutschland den Charakter einer ausgereiften faschistischen Diktatur angenommen.

### Diktatur des Kapitals

Der Faschismus spielt hierbei keineswegs eine selbständige Rolle, unabhängig vom Klassenkampf, sondern er stellt lediglich eine besondere Form dar. Die Diktatur des Kapitals stützt dabei auf den immer härteren, hartnäckigeren, massenhafteren und erbitterteren Widerstand der Arbeiterklasse unter Führung der kommunistischen Partei, der schon im gegenwärtigen Moment ein entscheidendes

Klassenkampfes, von der Kraftentfaltung und Massenaktivität des revolutionären Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei ab.

2. Die Krise des kapitalistischen Weltsystems findet gegenwärtig in Deutschland von allen Ländern ihren schärfsten ökonomischen und politischen Ausdruck. Diese historische Besonderheit der Krise in Deutschland erklärt sich aus der Verschärfung der allgemeinen Faktoren der Weltkrise durch die spezifischen konkreten Bedingungen der Lage Deutschlands als eines besiegten Landes, das unter ungeheuren Lasten des imperialistischen Versailles-Kriegs- und Unterdrückungssystems (territoriale Zerschlagung des Landes, politische Fesseln des Versailler Vertrages, Reparationslasten des Young-Planes usw.) zusammenbricht. Die besondere Schärfe der Krise, die Verelendung der breiten Massen durch Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit, Lohnabbau, Steuern, Zölle, der heftige Angriff auf die Sozialversicherung und Abbau aller sozialen Leistungen, der Ruin unzähliger Existenzen des werktätigen Mittelstandes durch den Monopolkapitalismus, die Vernichtung breiter Teile der arbeitenden Bauernschaft im Gefolge der Agrarkrise, — alle diese Faktoren erzeugen einen mächtigen

### revolutionären Aufschwung der Arbeiterbewegung

eine stürmische Empörung der breitesten Massen des werktätigen Volkes gegen die soziale und nationale Unterdrückung, gegen die unerträglichen Lasten des Young-Planes und im wachsenden Maße gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem überhaupt. Die deutsche Bourgeoisie setzt ihre rücksichtslose Unternehmerrasserie, den brutalsten Plünderungszug gegen die arbeitenden Massenmassen, den die Geschichte des Kapitalismus je gekannt hat, fort. Um ihr bankrotttes Herrschaftssystem aufrecht zu erhalten, um den Hungertod gegen die kapitalistische Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu sichern, bedient sich die Bourgeoisie bei ihrem Generalangriff auf die Lebenshaltung der arbeitenden Massen nicht nur der „üblichen“, „traditionellen“ Unterdrückungsmethoden, sondern geht neben der verschärften Handhabung des Staatsapparates und der Ausnutzung der verräterischen Führer der Sozialdemokratie in steigendem Maße zur Anwendung faschistischer Gewaltmethoden, zur Ausübung eines brutalen Terrors gegen die Arbeiterbewegung mit Hilfe der vom Großkapital organisierten und finanzierten faschistischen Massenbewegung über. Sie versucht dabei, die wachsende antikapitalistische Stimmung der ruinierten Kleinbürgerlichen Massen und Bauern, ihre Wut über die soziale und nationale Unterdrückung des Volkes, mit Hilfe der nationalsozialistischen Ideologie für ihre reaktionären volksfeindlichen Zwecke einzufangen und sie

Hindernis auf dem Wege der Verwirklichung der faschistischen Diktatur ist. Gestützt auf die KPD und die übrigen proletarischen Massenorganisationen stellt sich die kommunistische Partei zur Aufgabe, das Ausreifen der faschistischen Diktatur durch den Sieg der proletarischen Revolution zu verhindern.

4. Die Revolutionierung der Massen fand in den Wahlen vom 14. September 1930 einen weithin sichtbaren Ausdruck, (stürmisches Anwachsen der kommunistischen Partei, Losreißung einer Million Werktätiger von der Sozialdemokratie und ihr Uebergang zum Kommunismus, Eroberung der proletarischen Mehrheit durch die Kommunisten in Berlin und in den entscheidenden

## 2. Die Hauptaufgaben der Partei

1. Angesichts der wachsenden Zuspitzung der Klassenlage und der drohenden Hungerkatastrophe für die breitesten Massen ergibt sich die Aufgabe für die Partei, auf der Linie unseres Freiheitsprogrammes den revolutionären Ausweg aus der Krise zu propagieren. Damit wird die

### Lösung der Volksrevolution zur strategischen Hauptlösung der Partei.

Die Volksrevolution ist nur ein Synonym der proletarischen, sozialistischen Revolution. Die Anwendung dieser Lösung kann nicht im Sinne einer kurzfristigen Aktionslösung, sondern muß als Zusammenfassung aller bestehenden Bewegungen erfolgen als strategisches Ziel, dem alle Tageskämpfe, Teilaktionen und Teilforderungen untergeordnet sind.

Mit der Verschärfung der Situation, der Entfaltung von Tendenzen einer revolutionären Krise wird der politische Massenstreik zum wichtigsten Kampfmittel in dieser Situation.

Die Partei muß unter den breitesten Massen den Charakter der proletarischen sozialistischen Revolution als einer wirklichen Volksrevolution unter der Hegemonie des Proletariats im Sinne von Marx und Lenin klären und verankern.

Die Volksrevolution erfordert die Eroberung der Mehrheit des Proletariats durch die Kommunisten und die Führung aller

Industriezentren wie Ruhrgebiet, Niederrhein, Halle-Merseburg, Oberschlesien, gewisse Erfolge gegenüber dem Zentrum in Rheinland-Westfalen, erstes Eindringen der Kommunisten in die Mittelklassen, Wachstum der Kommunisten auf dem flachen Lande usw.). Inzwischen hat der revolutionäre Aufschwung neue und höhere Formen angenommen. (Politischer Massenstreik in Danzig.)

Insbepondere sind drei Hauptrichtungen der aufsteigenden revolutionären Masseninitiative festzustellen: der Massenkampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen die Unternehmeroffensive, der Massenkampf der Werktätigen gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur seitens der Regierung Brüning, die stürmische Welle des antifaschistischen Massenkampfes gegen die Mordtaten und Drohungen der Nationalsozialisten.

Die Partei hat in den genannten drei Hauptrichtungen des Massenkampfes eine Reihe der größten Fortschritte zu verzeichnen und kämpft mit wachsendem Erfolg um die Führung aller dieser proletarischen Bewegungen. Das wichtigste Kennzeichen der proletarischen Revolution ist zweifellos unter den gegenwärtigen Bedingungen die wirkliche Organisierung und erfolgreiche Führung der proletarischen Wirtschaftskämpfe, vor allem der

### Massenstreiks gegen Lohnabbau und Entlassungen

durch die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Der Berliner Metallarbeiterstreik, der unter dem Druck der KPD zustande kam, die Bergarbeiterstreiks an der Ruhr und in Oberschlesien und eine Reihe kleinerer Bewegungen, die von der KPD in schärfstem Kampfe gegen den reformistischen, christlichen Gewerkschaftsapparat, gegen Unternehmertum, Staatsmacht und Faschismus ausgelöst wurden, zeigten, daß die Partei und die KPD im Kampf um die wirkliche praktische Führung der Wirtschaftskämpfe des gesamten Proletariats Fortschritte erzielen. Bisher haben wir jedoch nur die allerersten und unzureichenden Erfolge auf diesem Gebiet zu verzeichnen.

Die jüngsten Bewegungen und Massenstreiks offenbaren zugleich mit der ungeheuren Steigerung der Kampfkraft und des revolutionären Kampfes der breitesten Massen eine außerordentliche organisatorische Schwäche, mangelndes Orientierungsvermögen, einen Mangel an Entschlossenheit und praktischer Tatkraft der Partei und der KPD. Hier muß in allen unseren Organisationen von unten bis oben die schärfste bolschewistische Selbstkritik einsetzen. Das Plenum des Zentralkomitees fordert die Partei, die KPD und alle revolutionären Massenorganisationen auf, das Höchstmögliche ihrer gesamten Kraft auf die Verbesserung und Verstärkung ihrer Tätigkeit zur Organisierung und Führung der proletarischen Wirtschaftskämpfe, der Streiks gegen die Unternehmerrasserie zu konzentrieren. Alle derzeitigen Bewegungen, ganz besonders Streikaktionen haben die allereinstimmigste politische Bedeutung. In der gegenwärtigen Situation ist

### jeder Wirtschaftskampf ein ausgeprägter politischer Kampf,

dessen Tragweite mit der Zahl der Kämpfenden, der Festigkeit der Kampfführung durch die KPD und den Reifegrad des politischen Bewusstseins der kämpfenden Massen wächst. Die Streikbewegungen der Arbeitermassen und die Kampfactionen der Erwerbslosen (Demonstrationen, Aktivität der Erwerbslosenklassen, Hungermärsche, Solidarität mit den Betriebsarbeitern, Teilnahme an allen politischen Kampagnen u. a.) dürfen nicht künstlich vom Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur und vom allgemeinen antifaschistischen Massenkampf getrennt werden. Streiks und Erwerbslosenaktionen sind vielmehr ein untrennbarer Bestandteil, ja, im gegenwärtigen Moment der allereinstimmigste Bestandteil des antifaschistischen Massenkampfes.

### 2. Als wichtigste zentrale Tagesaufgabe steht die Stärkung und Ausbreitung der KPD.

Die Wirtschaftskämpfe müssen besser vorbereitet, besser ausgelöst, besser durchgeführt werden. Jede Vernachlässigung der Arbeit an der innergewerkschaftlichen Front wird ein schweres Hemmnis für die erfolgreiche Führung der Wirtschaftskämpfe. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition gewinnt in steigendem Maße die Bedeutung eines Haupthebels zur revolutionären Erschließung und Organisierung der proletarischen Massenmassen, zur Isolierung der sozialdemokratischen Führer und zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse. Zu diesem Zweck ist die Fraktionsarbeit in den reformistischen Gewerkschaften unbedingt weiterhin notwendig. Der Weg der Herausbildung selbständiger Gewerkschaften als Massenorganisationen, die mit der Gründung des Einheitsverbandes der Berliner Metallarbeiter und des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands eingeschlagen wurde, muß unter genauer Berücksichtigung der konkreten Verhältnisse mit unbedingtem Konsequenz weiter bestritten wer-



Der Kampf der Arbeiter, Arbeitstätiger kommunistischer Fraktionen innerhalb der selbständigen roten Verbände, die ständige Zusammenfassung und Aktivierung der Kommunisten innerhalb dieser Verbände in enger Verbindung mit den Massen der Arbeiterchaft wird ein unentbehrliches Instrument zur Sicherung der Klassenlinie der KPD. Die Beispiele anderer Länder zeigen, daß revolutionäre Gewerkschaften ohne feste kommunistische Fraktionen sehr schnell den Gefahren des Opportunismus oder sektiererischen Entartung ausgesetzt werden. Angesichts der wachsenden Revolutionierung der Massen und des zunehmenden Kampfwillens gegen die Unternehmerrasserie, angesichts der Abkehr der Arbeiterchaft von den sozialfaschistischen und christlichen Verbänden eröffnen sich neue riesenhafte Entwicklungsmöglichkeiten für die Stärkung der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, die als führende Kraft in den bevorstehenden Wirtschaftskämpfen einen neuen mächtigen Zustrom, sowohl aus den Reihen der organisierten als der unorganisierten Arbeitermassen, erhalten wird.

Die KPD darf keineswegs zu einer bloßen Lohn- und Tariforganisation werden, auch nicht sich syndikalistisch auf isolierte Betriebsgruppen beschränken. Sie muß den Kampf gegen alle Formen des Lohnraubes (direkter Lohnabbau, indirekter Lohnabbau durch Leistungssteigerung und Preisabkühlung, Herabsetzung des Einkommens der Arbeiterklasse durch Gewerbs-

losigkeit, Senkung des Reallohnes usw.) durch die KPD (Sicherung) führen. Besondere Aufmerksamkeit muß die KPD der Erwerbslosenbewegung und den Fragen der Kurzarbeit widmen und alle Kräfte für den internationalen Kampf am 23. Februar einlegen.

### Die Betriebsrätewahlen,

die in diesem Jahre noch stärker als je zuvor politische Wahlen sind, erfordern die stärkste Aktivität der KPD, bei der Mobilisierung der Belegschaften, bei der Herausarbeitung und Entfaltung betrieblicher Forderungen und der Herstellung der proletarischen Einheitsfront im Kampfe.

Von besonderer Bedeutung ist die Gewinnung von Massen der notleidenden Angestellten und Landarbeiter, sowie die Überwindung der schweren Mängel, die bisher bei der Arbeit unter diesen Schichten bestehen.

Das entscheidende Problem für die weitere Entwicklung der KPD ist die Hebung des politischen Niveaus ihrer Arbeit. Sie muß zu allen großen politischen Fragen Stellung nehmen. Ihre Aufgabe ist die aktive, führende und organisierende Anteilnahme am Massenkampf gegen die faschistische Diktatur, an der Organisation der Volksrevolution.

Verhinderung der sozialdemokratischen Arbeiter in solche Organisationen und Organe wie die KPD, der Kampf gegen den Faschismus, die roten Betriebsräte, die Betriebswehren, Erwerbslosenvereine, Aktionsausschüsse gegen den Faschismus.

Unter dem Banner der revolutionären Marxismus müssen wir die sozialdemokratischen Arbeitermassen durch die Praxis unserer revolutionären Politik überzeugen, daß wir die einzige antifaschistische, die einzige antikapitalistische, die einzige Partei des Friedens und des Kampfes für den Sozialismus sind.

### 5. Die Aufgabe der Wehrhaftmachung des gesamten Proletariats,

besonders seiner revolutionären Vorhut gegen den faschistischen Terror tritt gegenwärtig in ihre ganzen Maße auf die Tagesordnung. Angesichts der zunehmenden Verfolgung der kommunistischen Partei und der gesamten revolutionären Bewegung muß die Partei den entschlossensten Kampf um die Ausnutzung und weitere Ausdehnung aller legalen Möglichkeiten der Arbeiterbewegung führen. Massenmassen müssen gegen die Verbote und Verbotabsichten der Bourgeoisie mobilisiert werden und gleichzeitig die Partei trotz aller Verfolgungen auf alle Möglichkeiten der Massenarbeit, auch unter den schwersten Bedingungen, gerichtet sein.

Mit den wachsenden Aufgaben der Partei gilt es, die Wehrarbeit unter den Massen der Arbeiter, Angestellten, Frauen und Jugend und Mittelklassen stürmisch zu beleben, die Fluktuation innerhalb der Partei entschlossen zu liquidieren, die Aufgabe der Parteipresse zu steigern und die Hebung des innerparteilichen Niveaus in theoretischer und politischer Hinsicht, sowie die großzügigste Belebung der gesamten Parteiarbeit in die Wege zu leiten. Vor uns steht

### die Aufgabe der Verdoppelung der Mitgliedschaft der Partei und des Jugendverbandes.

6. Angesichts der höheren Stufe der faschistischen Entwicklung Deutschlands schließt sich zugleich der Ring der imperialistischen Interventionsfront gegen die Sowjetunion. Die doppelte Kriegsgefahr, in erster Linie des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion, in dem Deutschland als Aufmarschgebiet und das deutsche Proletariat als Kanonenfutter des internationalen Finanzkapitals eingesetzt werden soll, wie auch des imperialistischen Revanchekrieges, zwingt die kommunistische Partei, alle Kräfte der Massen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, zum Kampfbündnis mit der proletarischen Staatsmacht und der Roten Armee zu mobilisieren.

Dabei müssen wir mit eiserner Konsequenz den Massen einschärfen, daß es nur eine wirkliche Garantie gegen die imperialistische Kriegsgefahr, nur eine wirkliche Sicherung des sozialistischen Aufbaus der Sowjetunion gegen die Pläne der Imperialisten geben kann:

### den siegreichen Aufstieg des deutschen Proletariats zur Macht, den roten Oktober Deutschlands als zweite Etappe der proletarischen Weltrevolution!

## 3. Unser Massenkampf gegen Faschismus

hat die klare Erkenntnis der Quellen zur Voraussetzung, denen die faschistische Welle in Deutschland entspringt. Zu der allgemeinen Kapitalisierungsphase, die auf den revolutionären Aufschwung der Massen folgt und die Bourgeoisie zum Übergang zu den faschistischen Formen ihrer Herrschaft zwingt, tritt Deutschlands spezifische Rolle als besiegtes Land und die Ausplünderung durch den Völkervertrag, die die faschistische Agitation erleichtert. Wir führen den Kampf gegen den Faschismus unter der Fahne unseres Freiheitsprogrammes mit den Lösungen des Kampfes für die soziale und nationale Befreiung. Dabei gilt es, alle Grundfragen der deutschen Politik im Sinne der proletarischen Revolution aufzurollen und das Freiheitsprogramm entsprechend der Verschärfung des Klassenkampfes weiter zu entwickeln. Wir müssen die zügellose Kriegsruhmrederei und Abenteuerpolitik des deutschen Faschismus, seine mörderische Hege für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion, wie auch für den Revanchekrieg, vor den Massen entlarven und demgegenüber die Bedrohung fremder Völker lösen kann. Von der Partei entrollen. Unter allen Wertigkeiten gilt es, die Ideologie der Solidarität mit den französischen und polnischen Arbeitern tatkräftig zu propagieren. Gegen die chauvinistische Hege der Faschisten stellen wir unsere Lösungen des Kampfes gegen den Weltimperialismus, unsere Forderungen, daß keine Nation unterdrückt werden soll.

### Wir sind die einzige Friedenspartei,

die einzige Partei, die alle Grundfragen der deutschen und der internationalen Politik ohne Eroberungskrieg, ohne Knechtung und Bedrohung fremder Völker lösen kann. Vor der Partei steht die Aufgabe, zu verhindern, daß der Nationalsozialismus in die Arbeiterklasse eindringt und darüber hinaus die Aufgabe der Losreißung und Gewinnung der übergeleiteten nationalsozialistischen Arbeiter, Angestellten und Wertigkeiten.

4. Im Lager der sozialdemokratischen Arbeiter vollzieht sich die wachsende Radikalisierung und Empörung gegen die Politik der sozialfaschistischen Führer, die die Rolle der Brünnung-Regierung als einer Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur leugnen, sie vor den Massen als das kleinere Übel zu beschönigen versuchen und zugleich selbst die Aufgabe einer Hilfspolizei des Faschismus übernehmen. Angesichts dieser Gefahr unter den sozialdemokratischen Anhängern, angesichts der Krise der reformistischen Theorie erwächst für uns in ihrer ganzen Größe die

### entscheidende Aufgabe der Liquidierung des Masseneinflusses der SPD.

und der Liquidierung der SAJ, die Aufgabe, die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen Arbeitern und proletarischen Reichsbannermitgliedern herzustellen. Unseren schärfsten Kampf müssen wir gegen die linke SPD, als dem gefährlichsten Feind innerhalb der Sozialdemokratie richten. Eine systematische politische und organisatorische Arbeit ist zur Gewinnung der oppositionellen SPD-Arbeiter notwendig.

Neue Formen der proletarischen Einheitsfront müssen geschaffen werden. Dazu gehören die antifaschistischen Delegiertenkonferenzen und die örtlichen und bezirklichen Aktionsausschüsse gegen den Faschismus.

Die Liquidierung des Masseneinflusses der SPD ist nicht eine einfache Aufgabe der Agitation, sondern vor allem eine Frage des aktiven Kampfes der Massen. Darum stehen die Probleme der Einbeziehung der sozialdemokratischen Arbeitermassen in den Wirtschaftskampf wie in den antifaschistischen Kampf, den Kampf gegen die Durchführung der faschistischen Diktatur, Seite an Seite mit den kommunistischen Arbeitern, die Probleme der Ein-

# Wie müssen die Betriebsrätewahlen vorbereitet werden?

### Die Richtlinien der KPD.

Die allgemeinen Betriebsrätewahlen stehen vor der Tür. Das Reichsamt der KPD hat im Verlag von „Betrieb und Gewerkschaft“ eine Broschüre erscheinen lassen, die die Richtlinien sowohl für die Betriebsratswahlen 1931, wie für die bevorstehenden Betriebsratswahlen enthält.

Diesen Richtlinien entnehmen wir folgende veränderten Auszüge über die Vorbereitung der Betriebsrätewahlen!

Die beste Vorbereitung der Betriebsrätewahl ist die Organisation von Kämpfen der Arbeiter gegen geistige Ausbeutung, gegen Lohnabbau und Entlassungen, für Erhöhung der Löhne, für Siebenkündentag mit vollem Lohnausgleich, für Brot und Arbeit für die Erwerbslosen. Die Auslösung dieser Kämpfe, die erfolgreichste Führung derselben, wird das Vertrauen der Arbeiter zur KPD stärken und so die beste Vorbereitung für die Wahlen sein. In allen Versammlungen müssen die Anhänger der KPD, dem Kampfprogramm der Hungerregierung die Kompromisse der KPD, das Programm der SPD, die Aufgabe der kommunistischen Reichsdelegationen, die von den Sozialfaschisten niedergelegt wurden, gegenüberstellen.

Die Bedeutung der Frauen im Produktionsprozeß wächst immer mehr. Ihre Ausbeutung ist besonders stark. Die Löhne sind bei gleicher Arbeit niedriger als bei den Männern. Deshalb besondere Beachtung derjenigen Betriebe, in denen überwiegend von Arbeiterinnen Frauen und Mädchen beschäftigt werden, um auch hier die besten Ergebnisse zu erzielen. Bei einer Reihe von Kämpfen hat sich gezeigt, daß die Arbeiterinnen eine große Aktivität an den Tag legen, wenn wir es verstehen, sie in die Klassenfront einzureihen.

Dasselbe Gewicht muß auf die Mobilisierung der jugendlichen Arbeiter gelegt werden. Die Bourgeoisie plant besonders radikale Geleise gegen die Jungarbeiter (Arbeitsdienstpflicht und ähnlich). Diese Gefahr muß von der KPD aufgezeigt werden. Die Jugenddelegierten und Vertrauensmänner sind mehr als bisher zu allen Arbeiten heranzuziehen und auch zu unterstützen.

Die Gehälter der Angestellten werden in gleicher Weise wie die Löhne der Arbeiter vom Unternehmertum abgehandelt. Diese Tatsache muß bei den Wahlen und zur Mobilisierung der Angestellten bei den Betriebsrätewahlen ausgenutzt werden. In den Kämpfen der Arbeiter spielen die Angestellten eine wichtige Rolle. Ihre Einbeziehung in die revolutionäre Front ist von großer Bedeutung und unbedingt notwendig. Deshalb Organisation der Angestelltenratswahlen durch die KPD und Aufstellung von roten Einheitslisten der Angestellten.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen müssen auf der Grundlage der revolutionären Einheitsfront getroffen werden. Alle Arbeiter, auf die Unternehmerrasserie niederzupressen, müssen von der KPD mobilisiert werden. Besonders verhängt ist die Gewinnung der sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter zu betreiben. Der gesteigerte Berrat der reformistischen und christlichen Bürokratie bei den Lohnkämpfen, die Unterstützung der Hungerregierung bei ihren Raubplänen haben in den Reihen dieser Arbeiterschichten eine mach-

sende Erregung erzeugt. Bei geschickter Agitation wird uns die Gewinnung dieser Arbeiter und ihre Einbeziehung in die revolutionäre Front deshalb möglich sein.

Die Aufstellung der Kandidaten ist von größter Bedeutung. Wir müssen eine wirkliche Massenmobilisierung erreichen, die Mehrheit der Arbeiterklasse erobern, dann müssen die Kandidaten, die als Betriebsräte fungieren sollen, das Vertrauen ihrer Belegschaften besitzen. Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den vergangenen Kämpfen sich bewährt haben, die täglich in den Betrieben für die Interessen ihrer Kollegen eintreten, werden das Vertrauen ihrer Kollegen besitzen und die Stimmen der Belegschaft auf sich vereinigen.

Bei der Kandidatenaufstellung ist die breiteste Einheitsfront zu beachten. Nicht die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft und Partei darf maßgebend sein, sondern vor allen Dingen die Bejahung des revolutionären Massenkampfes gegen die Bourgeoisie und die Gewerkschaftsbürokratie.

Zur Vorbereitung der Wahl ist eine Zusammenfassung und herausgehobene der bisher vorhandenen und amtierenden roten Betriebsräte notwendig. Ihre Arbeit muß einer Prüfung unterworfen und hieraus die notwendigen Schlussfolgerungen für die Wahlen gezogen werden. Die Betriebsrätearbeit ist von vornherein im Zeichen der höchsten Selbstkritik zu führen.

Auf keinen Fall dürfen Kompromisse mit den Anhängern der Bürokratie im Betrieb geschlossen werden. Wer die Streikbruchpolitik der Gewerkschaftspolitik gutheißt, den Ausschlußterror verteidigt, die Unterwerfung der Hungerregierung duldet, kann nicht auf den roten Einheitslisten kandidieren. Nur wenn wir eine scharfe Trennung von diesen Elementen herbeiführen, werden wir eine klare Entscheidung der Belegschaften für den revolutionären Kampf herbeiführen können. Deshalb klare Fronten bei den bevorstehenden Wahlen.

Die Unternehmer werden mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie einen verhänglichen Terror gegen die revolutionären Kandidaten einleiten. Das darf uns nicht abhalten, unsere Aufgaben als KPD zu erfüllen. Die beste Sicherung der roten Kandidaten ist die Mobilisierung der gesamten Belegschaft.

### Praktische Vorbereitung der Wahl

Die Betriebsgruppen der KPD haben sofort mit den Vorbereitungen zu beginnen. In Sitzungsabenden und Betriebsgruppenversammlungen muß die Einleitung der Vorbereitungen getroffen werden.

Gegenüber der Offenheit des Unternehmertums müssen in diesen Versammlungen eigene Betriebs- und Kampfprogramme aufgestellt werden. Alle betrieblichen Forderungen sind aufzuzeigen und für ihre Erfüllung im betrieblichen Kampfprogramm Forderungen aufzustellen. Die betrieblichen Forderungen müssen mit den allgemeinen politischen Lösungen der Arbeiterklasse verbunden werden. Nach der Aufstellung dieses betrieblichen Kampfprogramms muß von der Betriebsgruppe, oder dort, wo rote Betriebsräte vorhanden

sind, von diesen eine Belegschaftsversammlung organisiert werden, in der das Kampfprogramm der gesamten Belegschaft vorgelegt und propagiert wird. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß die reformistischen und christlichen Betriebsräte entsprechend ihrer bisherigen unternehmerfreundlichen Tätigkeit für die Durchführungen dieser Forderungen nicht in Frage kommen.

In den Belegschaftsversammlungen sind Wahlauflage auf der breitesten Grundlage zu wählen, denen Arbeiter, Arbeiterinnen und Jugendliche ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit angehören sollen, sofern sie das Kampfprogramm anerkennen. Die Wahlauschüsse müssen aus allen Abteilungen zusammengesetzt werden und die Arbeiter zur Durchführung der Betriebsräte mit organisieren.

Die Wahlauschüsse müssen in Verbindung mit der Betriebsgruppenleitung für die Zusammenstellung und Herausgabe von betrieblichem Material Sorge tragen und in ihren Abteilungen das selbe verteilen.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen müssen verbunden werden mit einer breiten Werbung für die KPD. Durch klare Auslegen der Ziele der KPD, durch klare Frontstellung gegenüber den Anhängern der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie werden die Sympathie der Arbeitermassen wecken und sie zum Eintritt in die KPD gewinnen.

### Aufstellung der Kandidaten

Die Aufstellung der Kandidaten muß nach reiflicher Prüfung erfolgen. Im Gegensatz zu den Reformisten, die ihre Kandidaten in kleinen Gewerkschaftsversammlungen aufstellen, muß die Kandidatenaufstellung untererweitert in Belegschaftsversammlungen unter aktiver Mitarbeit der gesamten Belegschaft erfolgen. Nur dann ist eine breite Grundlage für die revolutionären Listen gewährleistet.

Dort, wo die Belegschaft fast reiflich in den reformistischen Verbänden organisiert ist, und wo wir in der Belegschaftsversammlung keine Mehrheit für unsere Kandidaten erreichen können, ist trotzdem unsere Liste einzureichen. In einer ganzen Reihe von Betrieben haben die Erfahrungen gezeigt, daß sozialdemokratische und christliche Arbeiter gegen die Listen der Bürokratie, für die roten Einheitslisten gestimmt haben.

In den betrieblichen Gewerkschaftsversammlungen, wo die reformistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie die Aufstellung der Kandidaten vornehmen läßt, müssen unsere Anhänger die roten Listen in Vorschlag bringen und für Annahme derselben kämpfen. Zur Falle der Ablehnung sind unsere Listen trotzdem einzureichen. Für die betrieblichen Gewerkschaftsversammlungen müssen die Fraktion gute Vorbereitungsarbeit leisten.

Bei der Aufstellung der revolutionären Listen wird der Gewerkschaftsbelegungs eines Teiles unserer Anhänger zum Vorzeichen kommen. Diese Leute, die trotz der Verbrechen der Gewerkschaftsbürokratie vor dem revolutionären Kampf gegen dieselben zurückgeblieben, sind aus unseren Reihen zu heben und von der Belegschaft zu entlarven.

Unsere Linie muß sein, in jedem Betrieb eine rote Einheitsliste!

Nach der Aufstellung der Kandidaten muß unsere Agitation bis zur Wahl gesteigert werden. Hierzu sind die Betriebszeitungen, Flugblätter mit betrieblichem Material, die KPD-Presse usw. zu benutzen. Auch Abteilungsversammlungen werden zur Mobilisierung beitragen.



# Der Nazis Flucht über die Felder

## Sin Bravo den Proleten von Nieder-Salzbrunn! — Wie die Nazis verdufteten Hitler-Schießhelden bleiben unangetastet

Wie wir bereits im politischen Teil unserer heutigen Ausgabe berichteten, fand gestern wiederum der tägliche Landfriedensbruchprozess gegen revolutionäre Arbeiter in Schlesien statt. In der ersten Instanz waren es 8 Proleten aus Nieder-Salzbrunn, die den Schranken der Waldenburger Massenrichter stamten. Am 21. Oktober des vorigen Jahres wollte ein Trupp Nazis in Nieder-Salzbrunn, um dort Propaganda zu machen. Aber die Banditen der bösen Nordwest hatten nicht mit dem Klassenbewusstsein der revolutionären Arbeiter gerechnet. Zunächst wurde ihnen, überall, wo sie auftauchen, ein „herzlicher“ Empfang bereitet. Wie sie selbst vor Gericht sagten, stiegen aus den Fenstern proletarischer Wohnungen Flaschen und ähnliche Gegenstände heraus, es gab kein Haus, wo man ihnen nicht auf proletarische Art deutlich Antwort erteilte, wie das Proletariat über die gekauften und vom Kapital bestochenen Pseudo-Justizisten denkt.

Als sie dann auf der Straße auf einige Arbeiter, parteilose, aber Klassenbewusste Proleten, zugehen, um ihnen Hitler-Flugblätter auszuhändigen, erhielt das freche und vorwiegendste Nazibüchlein eine kräftige, schallende Ohrfeige. Die Proleten erklärten: „Einem Klassenbewussten Arbeiter zugunsten, Naziflugblätter in Empfang zu nehmen, ist eine Provokation, die sofort geahndet werden muß.“ Meinlaut zogen die Helden des dritten Reiches ab.

Überall, wo sie vorbeikamen, wurden sie scharf von den Proleten beobachtet und bewacht, wissen doch auch die Salzbrunner Arbeiter, daß die braunen Nordbanditen sofort Arbeiter überfallen, sofern sie nur in der Nähe sind. (Diese spontane, vollkommen richtige Handlung wurde natürlich vom Staatsanwalt als Landfriedensbruch angelegt.) Als ein zweiter Nazitrupp einigen Arbeitern begegnete, sah der sich aufscheinend ganz besonders zum Arbeitermörder prädestinierte führende Naziführer Sperling eine Pistole, aus der er fünf Schüsse abgab, die einen Proleten verletzten. (Natürlich aus Notwehr, Nazis morden immer aus Notwehr.) Und als sich die Proleten zur Wehr setzen wollten, verdufteten die Nordbanditen mit ungeahnter Schnelligkeit in der Dunkelheit, sie flüchteten über Bäume und Klüften durch Bauernhöfe, über Felder nach dem Gasthaus „Zur Eisenbahn“. Dort sammelten sich die Proleten, um die Personalbestimmung und Festnahme des Schießhelden zu erzwingen. Das ist, nach Meinung der Massenrichter, wiederum Landfriedensbruch und Zusammenrottung, denn Proleten haben sich, nach Meinung dieser Leute, wie tolle Hunde niederschleifen zu lassen, ohne sich zu wehren. Die Landjäger erschienen, aber man fand nur Schlagringe und eine Schreckschusspistole.

Jetzt sitzen acht Proleten auf der Anklagebank, und die Nordbanditen marschieren als Zeugen auf. Man hat sie gut gedrillt und „ausfragen vor Gericht“ geübt. Was sich diese braunen Schergen vor Gericht an tollen Frechheiten und in samerlägnerischer Hege leisteten, sieht beispiellos da. Die Richter schreiten natürlich nicht ein, es sind ja keine Kommunisten. Die Fragen des Verteidigers der Angeklagten wollen sie nur dann beantworten, wenn ihnen die Fragen passen. Sonst nicht. Einem „ausländischen Anwalt“ geben sie keine Antwort. Diese freche Sabotage beantwortet das Gericht mit einer harmlosen Ordnungstrafe von 20 Mark, und auch das erst, nachdem der Verteidiger mehrmals darauf gedrungen. Bei den Aussagen verwickeln sie sich andauernd in Widersprüche, die proletarischen Zeugen Meineidsverfahren mit langjährigen Zuchthausstrafen eintragen würden; da es sich aber um Nazis handelt, dürfen sie tun, was sie wollen. Während der Verhandlung treten sie auf und greifen nach Willkür in das Verfahren ein, machen Zwischenrufe, wie es ihnen paßt, und es ist fast so, als ob die Nazis hier die Richter spielen.

Der Staatsanwalt nahm, wie nicht anders zu erwarten, auf die Beweisaufnahme, die die völlige Unschuld der Angeklagten erwies, keine Rücksicht und forderte hohe Gefängnisstrafen. Heinrich Schüler 4 Monate Gefängnis, Klenner 8 Monate, Stähler 10 Monate, Köhler 4 Monate, Neumann 8 Monate und Hedwig Spittler, die für einige Bekannte zwei Spazierstöcke weggetragen hatte, 5 Monate Gefängnis. Für zwei Angeklagte mußte selbst der Staatsanwalt Freisprechung beantragen, was ihm nicht leicht fiel, aber diese beiden waren nicht einmal gesehen worden. Der Verteidiger der „Roten Hilfe“, die den Angeklagten wie immer in solchen und ähnlichen Fällen Rechtshilfe gewährt hatte, Rechtsanwalt Dr. Gottschalk aus Breslau, wies die Unschuld aller Angeklagten nach und ging dann

auf das verbrecherische Treiben der vom Kapital gekauften Nazibanditen ein. Doch kaum hatte er die ersten Worte gesprochen, als schon Zwischenrufe der Nazis ertönten und der ihnen sehr gehorliche Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Peltner, ihn unterbrach und „zur Sachlichkeit“ aufforderte.

Das Gericht verhandelte am späten Nachmittag das im politischen Teil bereits mitgeteilte Urteil. Wieder ist ein unschuldiger Proleten zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Wir haben bereits des öfteren auf die Ursachen dieses immer brutaler werdenden Terrors der Klassenjustiz hingewiesen. Die revolutionären Arbeiter müssen mit allen Mitteln die Gegenwehr ergreifen.

Vor allem aber müssen sie mit aller Kraft die „Rote Hilfe“ unterstützen. Bei jeder Versammlung, jeder Veranstaltung muß für die Rote Hilfe gesammelt werden.

Überall müssen neue Mitglieder und neue Kämpfer gewonnen werden. Das ist gerade in der jetzigen Zeit, wo die Klassenjustiz einen permanenten Generalangriff gegen das revolutionäre Proletariat führt, das Gebot der Stunde. Schafft Rote Hilfe! Das Proletariat braucht sie jeden Tag!

# Chefredakteur a. D. Koiz vom SPD: „Volksblatt“ wegen Unterschlagung und Betrug unter Anklage

## Sozialfaschist nach Unterschlagung von 4000 Mark getürmt!

Hindenburg. Wir bringen nachstehend eine Meldung aus der „Oberschlesischen Volksstimme“, aus der für den Eingeweihten hervorgeht, daß der ehemalige Chefredakteur Koiz vom „Volksblatt“, der Gauner und Betrüger von 4000 Mark öffentlicher Gelder ist:

„Beim hiesigen Amtsgericht schwebt gegenwärtig ein Strafprozess gegen eine frühere Persönlichkeit aus Hindenburg, die im öffentlichen Leben, besonders aber auch bei den leitenden Stellen zur Förderung von Wissen, Bildung und Kultur eine gewisse Rolle spielte. Als Leiter einer dieser Organisationen führte er sich vornehmlich finanzielle Unterstützung des Staates zu erwirken. Als nun einmal der Oberpräsident die Befürwortung einer solchen Unterstützung ablehnte, griff der Antragsteller zur Selbsthilfe, indem er eine Quittung über 4000 Mark ausstellte, sie mit dem Signum der Organisation und der Unterschrift des Oberpräsidenten verfaß, und sich in einer hiesigen Bank das Geld auszahlen ließ. Als dann der Sachverhalt er aus Hindenburg, als die Fälschung entbedt wurde. Wegen ihn ist bereits auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Hauptverfahren eröffnet worden. Der Angeklagte, der sich gegenwärtig in Breslau aufhält, hat der Gerichtsbehörde die Mitteilung zugehen lassen, daß er zur Verhandlung erscheinen werde.“

Wir haben bereits im Sommer vorigen Jahres, seinerzeit in der „Arbeiter-Zeitung“ mitteilen können, daß Koiz nicht nur die fraglichen 4000 Mark unterschlagen hat, sondern daß er weitere Tausende von Mark der Wanderbühne — es ist eine freigewerkschaftliche und sozialdemokratische Theaterorganisation — verpulvert hat. Die sozialdemokratische Parteiführung, mit der Koiz auf das engste verknüpft war, wollte ihn trotzdem weiter halten! Der Sturm der Mitgliedschaft veranlaßte den Hauptvorstand in Berlin, Koiz auszuschließen. Den korrupten Lenten um Havelles herum war dies natürlich nicht sehr angenehm. Koiz ist daraufhin aus D.S. getürmt. Er war einer von denen, die in der Presse eine ganz gemeine und niederträchtige Hege gegen die kommunistische Bewegung entfalteten. Koiz ist aus den Reihen des Zentrums zur „lauberen“ Sozialdemokratie gekommen, und ist durch Protektion schnell zum Chefredakteur avanciert worden. Solche Kreaturen benötigt die Sozialdemokratie im Kampf gegen die SPD!

Daß er überhaupt unter Anklage gestellt worden ist, ist nur auf die mehrfachen Veröffentlichungen in unserer Presse zurückzuführen. Der Oberpräsident Dr. Lutzschel ist nur daraufhin gezwungen worden, diese „laubere“ Weichhülle der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Wir erklären heute schon, daß das Urteil der Klassenjustiz für uns in der Beurteilung Koiz und der SPD nicht maßgebend ist. Koiz und mit ihm die SPD sind vor der proletarischen Öffentlichkeit gerichtet. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten doch auch diesen Fall zum Anlaß nehmen, und aus der korrupten Generierung-Partei austreten und Mitglieder der Partei Karl Liebknecht und Rosa Luxemburgs werden.

Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17  
Nur Donnerstag und Freitag, 5 und 8 Uhr:

## Jenseits der Straße!

Siegfried Arno, Lissy Arna  
Auf der Bühne: Ein Schnellmodelleur  
Wer hat Robby gesehen?

Jugend verboten  
Erwerbslose b. 5.30 Uhr nur 25 Pf. Besucherkreis-Mitgl. 50 Pf.  
alle Anderen 70 Pf. Partei-, Gewerksch., Volksbühnen-Mitglied  
erhalten für 10 Pfg. eine Besucherkreis-Karte ausgestellt.

*Sie glauben sparsam zu sein*  
in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen lässt, schützt jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparten“ um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!  
Städt. Sparkasse zu Breslau

**LIEBICH**  
Täglich:  
2 Vorstellungen  
4,15 und 8,15  
**10**  
Variete-Attraktion.

**LETZTE TAGE**  
Unwiderstehlich nur noch bis Sonntagabend, 31. Januar, im CIRCUS BUSCH:  
Der  
**CIRCUSKÖNIG**  
mit  
**23**  
Sensationen — Vorstellungen  
von 4 Uhr nach und 8 Uhr abends!  
Schmitz hat e Preis: für Erwachsene und Kinder, abends halbe Preise nur für Kinder auf allen Plätzen  
Vorverkauf: Parash (Tel. 626 41)  
Wertheim (Tel. 221 11)  
wie in ganzen Tag am Circus (Tel. 291 35)  
**Riesen-Circus**  
**GLEICH**  
Circus-Busch-Gebäude (Tel. 291 35)

**Inventur-Ausverkauf**  
beginnt Mittwoch, den 28. Januar  
und bringt unübertroffen ausgebauten  
Preise teilweise bis 50% herabgesetzt!  
Um sich von unserer Billigkeit zu überzeugen, raten wir,  
unsere Auslagen zu besichtigen. Sie werden staunen.  
**Spaniers Teppich-Haus**  
nur Reuschestrasse 58 und Schmiedebrücke 56

**Wandeleihhaus Grundmann**  
Breslau, Trebnitzer Str. 21  
Verleihung v. Anzügen, Wäsche  
und Schmuckstücken  
Achtung! Ausnahmewochen Achtung!  
**Trabitzer Rohfleischerei**  
Markthalle I und II  
Empfehlenswertes alle Wurst  
waren zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen  
Knoblauchwurst und Gehacktes  
à Pfd. 40 Pfg.  
**Paul Martin**

**Jetzt mit Breslauer Gaslots**  
Die Breslauer Gaswerke stellen drei  
Sortierungen von Gaslots her, und zwar:  
Zinklots, Korngröße über 70 mm, für  
mittlere und große Zentralheizungen  
je Zentner 1,70 RM.  
Wurzelots, Korngröße 40—70 mm, für  
kleine Zentralheizungen und große  
Herdöfen, je Zentner 2,05 RM.  
Kupferts, Korngröße 20—40 mm für  
Etagenheizungen und mittlere und  
kleinere Huldöfen, je Zentner 1,85 RM.  
Zu diesen Preisen tritt der ortsübliche  
Zurlohn und Abtrag.  
Um Mißverständnissen zu begegnen,  
wird darauf aufmerksam gemacht, daß  
alle Gasfortierungen in beliebiger Menge  
sofort geliefert werden können.  
Bestellungen werden von den Breslauer  
Gaswerken unter Fernruf: 384 61 oder  
Magistral: 2893 und durch die Breslauer  
Kohlenhändler entgegengenommen.  
Verwaltung der städtischen Gaswerke

**Bis zur Hälfte**  
der regulären Preise haben wir gewaltige Mengen  
Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion etc.  
für unseren  
**Inventur-Ausverkauf**  
von Montag, 26. Jan. bis Montag, 2 Febr. 31  
herabgesetzt. — Auf alle sonstigen Waren in allen  
unseren Abteilungen gewähren wir während des  
Ausverkaufes  
**20% Rabatt** und bewilligen trotzdem auf sämtliche  
Einkäufe unseren bewährten  
entgegenkommenden  
**8 Monats-Kredit.**  
**Ohne Anzahlung**  
geben wir jede gekaufte Ware sofort mit  
unseren allen Geschäftsrunden, Beamten, Festangestellten und  
jedermann in geschickter Wirtschaftslage.  
**1. Rate März 1931**  
Auswärtige Kunden erhalten Reise-Vergütung.  
Beachten Sie unsere 6 großen Schaufenster und  
vergleichen Sie Preise und Qualität.  
**„Debege“**  
Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.  
Breslau, Junkernstraße 38-40  
am Christophoriplatz.



# Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau Gebrüder Wolffs Gaststätten in allen Stadtteilen!

## Zentrum

**Union-Weinhaus**  
Bewirts: Willy Neumann  
Weisse-Büchchen-Bar  
Neue Gasse 2 Tel. 25003  
1847

**Albert Gutsche, Reuschestr. 29/31**  
bekannt als leistungsfähig in Leder- u. Schuhbedarfsartikeln  
Zweigstellen: 1. Gräbschener Str. 19/21 / 2. Mollkestr. 14  
3. Bohrauer Straße 27 / 4. Poststraße 7  
Einheitsquelle sämtlicher Werkstätten! 1284

**P. Pohl** Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik  
Filialen in allen Stadtteilen 1271

**Metallbettstellen / Matratzen**  
Gaskocher  
**Beier & Olowinsky G.m.b.H.**  
Herrenstraße 31 1276

**Menzels Brauerei - Ausschank**  
Verkauf von 3-Kronen-Jambler  
Kupferschmiedestr. 5/6, Fernr. 58117  
1276  
Bestempfohlene warme und kalte Küche  
Reichhaltige Mittag- und Abend-Karte

Mäße und Maß  
kaufen Sie gut bei  
**ROBERT SCHUPPE**, Nikolaistr. 34  
1708

**„Alkazar“**  
Die Unterhaltungsstätte  
des Volkes!  
Direktion Gust. Böttner  
1278  
CARL PAUL, Schwetzing 1/5  
Getreide-Dampfmühlwerk  
Spezialität „Friedens-Crème“ 1274

**W. Kelling**  
reingt / färbt / wäscht 1272

**NÄHMASCHINEN**  
für Haushalt, Heimarbeit u. Gewerbe  
10 Mk. Anzahlung, 2,50 wöchentl. Ratenzahlung.  
**Jos. Greulich, Mechanikerstr.**  
Herrenstraße 24 Tel. 507 65 1880  
Reparaturen und Ersatzteile für alle Fabrikate

**Zur gold. Marie**  
selbstgebraute Biere, anerkannt  
preiswerte und gute Küche  
1709  
**HÖRNER'S Brauerei, Breitestr. 39**

Uhren, Gold- und Silbervaren  
**ARNHOLD ROSENTHAL**  
Neue Schmiednitzer Straße 5  
Beste Bezugsquelle für  
Arbeiter, Angestellte u. Beamte  
1941

Für die Augen  
**Heidrich**  
Optikermeister • Stadttheater geradeüber  
1270

Denk an die Deinen  
durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim  
**Volkswohl-Bund**  
Allg. Bestattungs- und Versicherungsverein a. G. Berlin. Bezirksdirekt. Breslau, Junkernstraße 12  
Geschäftsstellen an allen größeren Plätzen der Provinz Schlesien und Oberschlesien

RESERVIERT  
1273  
**DIE Zigaretten für ALLE**  
PRIVAT by  
GILDEHOF 51  
Haus Bergmann  
Zigarettenfabrik AG., Dresden  
1209

Brauerei u. Ausschank  
**„Zum groß. Meerschiff“**  
Inf. E. Voogal  
Breslau, Reuschestr. 28  
(1 Minute vom Königsplog)  
Telephon 50638  
Ausschank nur selbstgebraut. Biere  
Anerkannt gute Küche  
Mittagsisch von 12 bis 3 Uhr  
1274

Kauft bei  
**Blasse!**  
Blasse ist billig!  
Breslau, Graupenstr. 6-10  
1278

**Theodor Buchalt**  
Zwingerplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter / Vogelkäfige  
Käfig-Utensilien 1713

**A. M. Remak, Kupferschmiedestr. 37**  
zwischen Schmiehebrücke u. Oderstr.  
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel  
Lederausschnitte billigst  
1940

**FRANZ MOTZEK, Nikolaistr. 24**  
BÄCKEREI u. KONDITOREI  
1834

MILCH, MILCHFREIPRODUKTE und  
LEBENSMITTEL  
Maria Nowack, Breite Straße 43 1558

Bäckerei  
**SIEGFRIED FRIEDLÄNDER**  
Oblauer Straße 39  
empfiehlt Qualitätsgebäck aller Art  
1275

Bücherei- und Feinst-Handlung  
**EDUARD SCHÖNFELDER, Neue Teichmannstr. 11**  
im Hotel „Kronprinz“ Tel. 291 21  
1819

**HOTEL „GELBER LOWE“**, Oderstr. 23  
Treff • sämtlicher Werkstätten  
Fremdenzimmer zu erm. Preisen  
1822

## West

**Zentral-Theater / Ballsäle**  
Breslau 6 / Westendstraße 50/52  
Inhaber: Alfons Hahn / Fernruf 23429  
1823

Merkur-Drogerie  
**WILLY KLINERT**  
Leuthenstraße 12/14  
1395

**KARL MILDE**  
Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft  
Posener Str. 70. — Tel.: 585 74  
1719

Kaufhaus  
**EMIL SCHMELZ**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 25  
1820

RESERVIERT  
1297

Fleischerei und Wurstfabrik  
**PAUL GILLER**, Altonstraße 4  
1390

Fleischerei und Wurstfabrik  
**RICH. DREIUCKER**  
Westendstraße 45  
1899

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven  
Weine, Zigaretten, Zigarren, Tabakwaren  
**FRANZ RZEHLKA**  
Altonstraße 48, Ecke Leuthenstraße  
1298

**KAISER-FRIEDRICH-APOTHEKE**, Th. Grundh.  
Anfertigung von Rezepten sämtl. Krankheitsfälle  
Friedrich-Karl-Straße 25, Ecke Altonstraße  
1553

**MAX KOMMEL**  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Friedrich-Wilhelm-Str. 107  
1714

Fleischerei und Wurstfabrik  
**HERM. LOREK**, Altonstraße 68  
1391

**Glückauf-Apotheke**  
Zehnerstraße 3 a  
1849

Fisch-Spezialgesch.  
**K. Schinzel**, Frankfurter Str. 127  
1898

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Alfred Wolf, Zehnerstraße 3  
1544

Kauft Blumen und Kränze  
bei Frau **ELISABETH ROSSLER**  
Altonstraße 26  
1388

Fleischerei und Wurstfabrik  
**EDUARD GUNDLACH**, Altonstr. 33  
Filialen: Westendstr. 100 u. Katschestr. 5  
1392

**FLEISCHEREI und WURSTFABRIK**  
Agnes Berndt, Lange Gasse 58  
1555

**SCHUHWAREN**  
nur bei  
**WILHELM VOGEL**  
Scheitniger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 66  
1822

RESERVIERT!  
1359

**ALFRED WOLF**  
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte  
das größte Spezialgeschäft des Westens  
Altonstraße 58, Ecke Leuthenstraße  
1389

Fischwaren - Rucherwaren  
**HUGO ULLMANN**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 99  
1393

**Wollins Festsäle**, Frankfurter Str. 109/11  
Ieden Sonntag und Dienstag Tans  
Saal zu Festlichkeiten  
1717

**Konrad Stanke**, Frankfurter Str. 166  
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
1718

**BÄCKEREI u. KONDITOREI**  
G. ZOROWKA  
Westendstraße 65  
1824

## Nord

**Gaststätte Blumenthal** vorm. Windisch  
Matthiasstr. 146  
empfiehlt gutgepflegte Biere und Getränke  
Anerkannt gute Küche / Aufmerksame Bedienung  
1870

**MOBEL**  
100 Mus. 12 Zimmer  
u. Einzelmöbel  
Zahlungsziel chieruzer

**Gustav FEIERTAG**, Elbingstraße 5  
Bäckerei u. Konditorei  
1708

**EDUARD HOFFMANN**  
Molkerei  
Weißenburger Straße 34  
1545

**F. KOHN**, Kospothstraße Nr. 18  
Fischwaren-Spezialgeschäft  
1706

**Möbelhaus** Paul Rogoll, Matthiasstr. 59  
kauft man gut und billig!  
1701

**Hans PAULHABER**, Trebnitzer Str. 46  
Kolonialwaren  
und Lebensmittelgeschäft  
1715

**W. ZEMBROD**  
Waterloostraße 11  
Kolonialwaren  
Spirituosen  
1567

**GUSTAV PUTZKE, BRESLAU**  
Die billigste Einkaufsquelle in  
f. Fleisch und Wurstwaren  
Klettschkastraße 15 u. Banderplatz 12  
1561

**Gaststätte „Zum Lessing“**  
Adalbertstraße 10  
Treff • sämtl. Werkstätten  
Saal für Vereinsfestlichkeiten  
1587

**Fisch Aberle**  
Matthias Str 159  
1824

Drogerie „Zum Großen Kurfürsten“  
**RICHARD ELISON**  
Matthiasstraße 161/63  
1709

**Reserviert!**  
1509

**FRIEZ MOLLER**  
MOHLENNIEDERLAGE  
Spez. Molk. Vegetarier, Skandinav.  
Matthiasstraße 85

**Hut-Hönisch**  
Matthiasstraße Nr. 139  
1806

**Paul Herrmann**  
Bäckerei u. Konditorei  
Trebnitzer Straße Nr. 64  
1560

**ERNST FRENZEL**, Matthiasstraße 142  
Bäckerei u. Konditorei  
1703

Kolonialwaren / Spirituosen  
**JOHANNES LUBINSKY**  
Matthiasstraße 99  
1571

**Fleischerei u. Wurstfabrik**  
**ERNST BUNKE**, Onostr. 24  
Telephon: 448 50  
1817

**K. Salomons Gaststätte**, Rosenstr.  
Treffpunkt sämtl. Werkstätten  
1844

Fleischerei und Wurstfabrik  
**PAUL BERNDT**  
Weißenburger Straße 4  
1821

Kolonialwaren / Spirituosen  
**HEINRICH TITZE NACHF.**  
Trebnitzer Straße 32  
1542

**Hermann Lange**, Matthiasstraße 183  
Lebensmittelgeschäft, Wild u. Geflügel  
1818

**ANTON MAKOSCH**, Matthiasstr. 48  
Fisch-Spezialgeschäft  
1700

## Süd

Das echte  
Schlötterbrot  
Vollkornbrot  
**HERMANN SCHOLZ**, Bäckermeister  
Gräbschener Str. 68  
1806

**Edward Sternitzke**, Lowaldstr. 8  
Fleischerei u. Wurstfabrik  
1712

Konkurrenzlos billiger Einkauf  
im Selbsthaus mit Warengruppen  
**Gabitzstraße 4**  
Wiederverkaufte Sonderpreise! 1939

**SCHUHHAUS FRÖHLICH**  
Spezialhaus  
für Herren-, Damen- und Kinderschuhe  
Klosterstraße 85  
1213

**Freiwitz**  
Breslau, Klosterstr. 39  
ERNST 29820  
Erd-, Feuerbestattungen  
Bestattungsvorsicherung  
Niedrige Preise  
1809